Freitag, 25. Mai 1923 • 52. Jahrgang

Abend-Ausgabe

Einzelnummer 200 M.

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

Nr. 242 (Ausgabe für Berlin)

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin.
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Die Krisenkomödie des Herrn Poincaré.

Heute neuer Ministerrat.

Die „Ohrfeige" des Senats. — Der Zug der Minister ins Elysée. — Der verhinderte Triumph Deutschlands.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 25. Mai.

Die gestrige theatralische „Kabinettskrisis" hat sich mit wunderbarer Geschwindigkeit abgespielt: Gegen 10 Uhr abends verbreitete sich das Gerücht, daß Poincaré dem Präsidenten der Republik sein Entlassungsgesuch überreicht habe, weil der Senat es abgelehnt habe, als Staatsgerichtshof über die angeklagten Kommunisten zu urteilen. Eine halbe Stunde später ergab es sich, daß dieses Gerücht der Wahrheit entsprach, aber bereits überholt war: Poincaré hatte den Rücktritt der Regierung zwar angeboten, aber auf den Wunsch des Präsidenten sein Angebot wieder zurückgezogen. Eine Stunde vor Mitternacht war also alles so, wie es vorher gewesen ist. Poincaré hatte es verstanden, durch eine geschickt inszenierte Krisenkomödie sich ein Vertrauensvotum des Präsidenten Millerand zu verschaffen und damit alle Meldungen zu widerlegen, die täglich von der wachsenden Differenz zwischen Millerand und Poincaré zu erzählen wissen. Die amtliche Note über den Vorgang, die kurz nach 10 Uhr von der Havas-Agentur versandt wurde, lautete: „Infolge des Beschlusses des Staatsgerichtshofes, sich in dem Prozeß gegen die wegen Gefährdung der Staatssicherheit angeklagten Kommunisten als nicht zuständig zu erklären, hat sich der Ministerpräsident mit den übrigen Mitgliedern der Regierung ins Elysée begeben und dem Präsidenten der Republik den Rücktritt des Kabinett angeboten. Millerand hat die Demission nicht angenommen." Die Ereignisse hatten sich so überraschend entwickelt, daß erst nachdem alles vorüber war, ein Ueberblick möglich war. Bereits am Donnerstag vormittag hatte Poincaré, der über das Bestreben des Senats, die politische Verurteilung der Kommunisten zu verhindern, unterrichtet war, mit seinem Entlassungsgesuch gedroht, falls der Senat die ihm zugesicherte Ehre ablehne. Poincaré hatte die Ueberzeugung, so ungefährdet zu sein, daß er diese Pression wagen konnte. Am Nachmittag, während der Senat seine Sitzung abhielt, suchte Poincaré Gelegenheit, sich in der Kammer einen neuen Erfolg für die Ruhrpolitik zu holen. Seine Absicht war, nach den Angaben einiger unterrichteter Persönlichkeiten, nach der Antwort auf die Interpellation des Sozialisten Auriol durch seine Anhänger den Schluß der Debatte beantragen zu lassen und damit die weitere Aussprache über die Ruhrkredite abzuschneiden. Diese Absicht mißlang. Als nach der Rede des Ministerpräsidenten, die bei weitem nicht so wirkungsvoll gewesen ist, wie die Ruhrpresse behauptet, der Schlußantrag gestellt wurde, beschloß die Kammer, die Debatte noch fortzusetzen. Als dann nach einer Rede des Abgeordneten Lebas der Schlußantrag noch einmal vorgebracht wurde, sorgte Tardieu dafür, daß er abgelehnt wurde. Die Erörterung über die Ruhrkredite geht heute Nachmittag weiter. Während sich aber diese Vorgänge in der Kammer abspielten, beriet der Senat hinter verschlossenen Türen über die Frage, ob er zu der Aburteilung der Kommunisten zuständig sei oder nicht. Die Beratung dauerte 5 Stunden. Um 8 Uhr 25 Minuten wurde bekannt, daß der Senat sich mit 148 gegen 104 Stimmen unzuständig erklärte, daß heißt also, daß die radikale Strömung gegen diesen politischen Prozeß stärker gewesen war, als die Dienstwilligkeit für Poincaré. Sobald diese Entscheidung feststand, begab sich der Justizminister Colrat zu dem Ministerpräsidenten und stellte Poincaré sein Portefeuille zur Verfügung. Poincaré nahm diesen Rücktritt nicht an, weil er der Meinung war, daß in dieser Frage das ganze Kabinett solidarisch sei. „Der Senat hat mir und uns allen eine Ohrfeige gegeben," sagte Poincaré nach dem Bericht des „Echo de Paris", „unsere Würde verlangt es, daß wir dem Präsidenten der Republik sofort unseren Rücktritt vorschlagen." Die anderen Minister wurden telephonisch zu einer Besprechung gerufen. Sie waren gerade mit dem Ankleiden zu dem Diner beschäftigt, das am gleichen Abend im Elysée stattfand, und sie waren zum Teil noch in unvollkommener Toilette. Kurz nach 9 Uhr war alles beisammen. Der ganze Zug begab sich vom Quai d'Orsay ins Elysée. Millerand, der bereits telephonisch über die Absicht Poincarés unterrichtet war, empfing seinen Mitarbeiter in festlicher Kleidung, das breite, rote Band der Ehrenlegion über der Brust. Neugierig drängten sich einige der Gäste hinzu, die zu dem Festessen geladen waren. Poincaré bot die Entlassung des Kabinetts an. Millerand lehnte diese ab. Nach den Berichten der Regierungszeitungen soll der Präsident gesagt haben, daß ein Rücktritt Poincarés in dieser Stunde einen Triumph für Deutschland bedeuten würde. Er weigere sich deshalb entschieden, die Demission des Kabinetts anzunehmen und appelliere an den Patriotismus des Ministerpräsidenten. Poincaré dürfe ein Werk nicht aufgeben, das er begonnen habe, und von dessen Erfolg er, Millerand, überzeugt sei. Die Worte Millerands machten, wie es nicht anders zu erwarten war, auf Poincaré und die anderen Minister einen „tiefen Eindruck". Poincaré behielt sich der Form halber noch eine endgültige Antwort vor, bis heute, Freitag, früh ein Ministerrat in Ruhe über die geschaffene Lage beraten habe. Aber bereits jetzt wird es von seinen Vertrauten als sicher bezeichnet, daß der Ministerpräsident und die anderen Minister sich dem Wunsch des Präsidenten Millerand fügen und im Amte bleiben werden. Die Regierungspresse ist über diese Aussicht sehr erfreut und preist in lauten Tönen die Opferwilligkeit und den Patriotismus Poincarés. Eine Stunde lang schien aber eine große Bangigkeit im Lager der Ruhrpolitiker geherrscht zu haben, und diese Angst ist, wie aus einigen Artikeln hervorgeht, auch jetzt noch nicht ganz verschwunden; denn die Ueberraschung dieser Nacht war immerhin das erste Glockenzeichen für den letzten Akt. Es kann sein, daß dieser Akt noch lange auf sich warten läßt, aber es ist das zweite Mal in drei Tagen, in der Frage der Sommerzeit und jetzt bei der Entscheidung über den Kommunistenprozeß, daß die Senatoren deutlich gegen den Willen der Regierung protestierten. Die Sommerzeit wurde trotz der Ablehnung durch die Kommunisten in der Vollsitzung nur angenommen, weil Poincaré in dieser politisch gänzlich gleichgiltigen Angelegenheit die Vertrauensfrage stellte. Die Umwandlung in einen Staatsgerichtshof hat der Senat zurückgewiesen, obwohl ihm die Rücktrittsdrohungen des Ministerpräsidenten bekannt waren. Das sind Anzeichen einer Sinnesänderung, die Beachtung verdienen, auch wenn ihre volle Auswirkung sich erst später zeigen wird. „Millerand hat mit der Ablehnung des Gesuches den tiefsten Wünschen der Nation entsprochen", schreibt Pertinax. Es wäre richtiger, zu sagen, den tiefsten Wünschen der Nationalisten. Der Präsident der Republik ist ein kluger Herr, der durchaus nicht gesonnen ist, dem ehrgeizigen Poincaré einen triumphalen Abgang zu bereiten. Die Oppositionspresse nennt die ganze Demission eine Komödie. Tardieu schreibt: „Der Ministerpräsident hat seine Entlassung angeboten, aber nicht eingereicht. Die platonische Geste liegt im Charakter Poincarés. Andere Staatsmänner hätten anders gehandelt nach der Ablehnung des Senats."

Die fünfstündige Geheimsitzung des Senats.

Der Beschluß gegen Poincaré mit 248 gegen 100 Stimmen.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 25. Mai.

Die Anklage gegen die Kommunisten, welche der Generalstaatsanwalt Lescouvés im Senat verlas, war der beste Beweis dafür, daß die politischen Gründe für diesen Prozeß stärker sind als die juristische Begründung. Die größte Bedeutung wird in diesem Aktenstück der Verbindung der französischen Kommunisten mit den deutschen Kommunisten beigelegt. Der Generalstaatsanwalt schildert die drei kommunistischen Organisationen Frankreichs, die nach seiner Meinung von der Sowjetregierung ihre Anweisungen erhielten: die französische Kommunistische Partei, die kommunistische Jugend und die gleichfalls kommunistische Allgemeine Arbeitervereinigung. Diese Kommunisten ständen aber nicht allein unter dem Einfluß Rußlands, sondern auch Deutschlands. Der Beweis für diesen deutschen Einfluß wird darin gesehen, daß die Aktion, welche der Anklage zugrunde liegt, sich hauptsächlich gegen die Besetzung des Rheinlandes und des Ruhrgebietes richtete. Die französischen Kommunisten hätten mit Moskau und Berlin ständige Beziehungen unterhalten und geheime Versammlungen und Konferenzen veranstaltet. Sie seien mit den russischen und deutschen Kommunisten in Essen kurz vor dem Einbruch der Truppen ins Ruhrgebiet zusammengekommen. In den Versammlungen sei gegen den Vertrag von Versailles angekämpft, die Besetzung neuer deutscher Gebiete als imperialistische Unternehmung aufs schärfste verurteilt, sogar das Eingreifen der Roten Armee gegen Frankreich in Aussicht gestellt worden. Andere Versammlungen gleicher Art hätten in Frankfurt a. M., Stuttgart, Hamburg und Köln stattgefunden, an welchen sämtliche Angeklagten teilnahmen. Ueberall sei der Widerstand gegen Frankreich gepredigt, der Generalstreik angedroht, und der Widerstand des deutschen Proletariats gegen die militärische Aktion angekündigt worden. Der Generalstaatsanwalt ersuchte den Senat, anzuordnen, daß die Untersuchung gegen die Angeklagten eingeleitet und, wenn nötig, vervollständigt und die bisher getroffenen Anordnungen des Gerichts in Kraft bleiben sollten. Nach Verlesung der Anklage, die fast zwei Stunden dauerte, zogen sich der Generalstaatsanwalt und sein Sekretär zurück. Die Tribünen wurden geräumt und hinter geschlossenen Türen fing die Beratung des Senats über die Zuständigkeitsfrage, die sehr lebhaft gewesen sein soll, an. Die Beratung dauerte fünf Stunden. Es wurde zuerst darüber gesprochen, ob der Senat verfassungsgemäß überhaupt in der Lage sei, den Prozeß zu übernehmen und die Untersuchung einzuleiten. Diese Frage wurde einstimmig bejaht, doch hatten sich die Senatoren darüber zu entscheiden, ob sie erst die weitere Untersuchung abwarten oder sogleich einen Beschluß fassen sollten. Mit 143 gegen 121 Stimmen wurde bestimmt, daß sofort ein Beschluß gefaßt werden müsse. Jetzt begann eine scharfe Debatte, in der besonders der Senator de Monceau stark hervorgetreten sein soll. Schließlich erklärte der Senat durch namentliche Abstimmung seine Unzuständigkeit. Von 280 Senatoren stimmten 148 gegen und 100 für die Zuständigkeit. 28 Mitglieder des Senats enthielten sich der Stimme. Um 9 Uhr 35 Minuten wurden die Türen des Sitzungssaales wieder geöffnet. Aber es war kein Publikum mehr zugegen. Im leeren Saal verkündete der Vorsitzende den beiden Vertretern des Gerichts den Beschluß des Senats. Vor dem Senatsgebäude gab es eine kommunistische Ansammlung, die aber von der in großer Zahl aufgebotenen Polizei ohne Mühe zerstreut wurde. Ueber die Wirkung des Senatsbeschlusses auf den Ministerpräsidenten wurde dem Senat kurz nach 11 Uhr Mitteilung gemacht. Darüber wird berichtet: Die Senatoren, die noch versammelt waren, zeigte sich aufs tiefste bewegt. Man wollte es nicht glauben, daß die Regierung ihr Rücktrittsgesuch eingereicht habe. Man erklärte sich diese Tatsache in der ersten Ueberraschung nicht durch die Entscheidung des Senats, sondern durch einen übereilten Beschluß der Kammer. Als die Wahrheit bekannt wurde, protestierten die Senatoren gegen die Auslegung, daß sich ihr Beschluß gegen das Kabinett gerichtet habe. Sie betonten, daß es sich lediglich um die Zuständigkeitsfrage gehandelt habe, und sie sprachen die Erwartung aus, daß der Ministerpräsident eine Erklärung abgeben möge, damit sie ihm ihr vollstes Vertrauen aussprechen könnten.

Die Drahtzieher des Putsches im Ruhrgebiet.

Die ablehnende Haltung der Kommunistischen Partei. — Französische Agenten. — Woher stammen die Waffen? — Herrn Poincarés Doppelspiel.

Von

Erich Dombrowski.

Die Unruhen im Ruhrgebiet flackerten Anfang dieser Woche ganz plötzlich auf. Allen unvermutet. Der äußere Anlaß waren in Dortmund, wo die Bewegung einsetzte, Lohnforderungen, die den Bergarbeitern von den Zechen nicht ohne weiteres bewilligt wurden. Nicht zuletzt deshalb, weil die gewerkschaftlichen Organisationen nicht dahinter standen. Wilde Streiks auf einzelnen Zechen setzten ein. Straßenkundgebungen folgten. Der Mob gesellte sich zu. Plünderungen kamen vor. Agitatoren versuchten aus diesem lokalen Wirrwarr einen Generalstreik für das ganze rheinisch-westfälische Industriegebiet zu machen. Vergebens. Die sämtlichen Gewerkschaften wandten sich dagegen. Trotzdem griffen die Unruhen auf Gelsenkirchen über und nahmen hier einen recht gefährlichen Charakter an. Straßenkämpfe entwickelten sich. Das Polizeipräsidium wurde gestürmt. Die Akten wurden verbrannt. Proletarische Hundertschaften marschierten auf und nahmen, nachdem die Feuerwehr in die Flucht geschlagen war, den Schutz der Stadt in die Hand. Oder, was man so darunter versteht. Das ist die Situation. Man sitzt auf einem Pulverfaß. Ist ein weiteres Umsichgreifen des Brandes zu befürchten? Die Antwort darauf gibt auch interessante Aufschlüsse über die eigentlichen Urheber dieses Putsches.

Lag hier ein kommunistischer Plan vor? Ein überlegtes Manöver? Eine Generalprobe für kommende Dinge? Sehr vieles spricht dagegen. Innerhalb der kommunistischen Partei haben seit dem mitteldeutschen Märzputsch des Jahres 1921 schwere Differenzen bestanden. Damals, nach dem Mißlingen des Aufstandes, flüchtete die Intelligenz aus den Reihen des Kommunismus. Viele Arbeiter folgten, angewidert, diesem Schritt. Trotz dieser Generalreinigung schwelten die Meinungsverschiedenheiten weiter. Der Bruderkrieg nahm kein Ende. Erst in den letzten Wochen hat man einen Strich unter all den Parteihader gemacht. Die kommunistische Exekutive in Moskau wurde als Schiedsrichter angerufen, und vor ihr erschien eine deutsche Delegation der Parteitagsmehrheit und der Opposition. Das Ergebnis der Verhandlungen wurde in einer eilenlangen Entschließung festgelegt. Uns interessieren in diesem Zusammenhange nur die Differenzen, die über die Ruhrfrage entstanden waren. Auf dem kommunistischen Parteitage im Februar hatte die Opposition, die von Ruth Fischer und Maslow geführt wurde, eine revolutionäre Aktion an der Ruhr gefordert. Die Mehrheit: die Brandler, Zetkin, Stöcker und Genossen widersetzten sich dem. Dennoch hörte die Diskussion über diesen Streitpunkt in der Presse und in den Versammlungen nicht auf. Jetzt aber hat Moskau gesprochen und in der ersten Maiwoche dekretiert: „Solange keine Anzeichen der massenhaften Zersetzung unter den französischen Besatzungstruppen vorhanden sind, würde der Versuch einer Besetzung der Fabriken dazu führen, daß das Proletariat, angewiesen auf die französischen Besatzungsbehörden, ihnen die Kohle liefern müßte. Daraufhin könnte der französische Imperialismus, mit diesem Trumpf in der Hand, leichter ein Abkommen mit dem deutschen Imperialismus schließen. Die deutsche Bourgeoisie würde dann alle Skorpione des entfesselten Nationalismus auf die kommunistische Arbeiterschaft niedersausen lassen. In dieser Situation würde jede Propaganda für die Besetzung der Fabriken zu Versuchen der praktischen Besetzung führen und mit der Niederlage der Partei enden. Angesichts dieser Tatsache kann die Kommunistische Partei erst dann zu einer solchen Propaganda schreiten, wenn sich die Anzeichen mehren, daß die Lage in Deutschland und Frankreich sich allgemein revolutionär zuspitzt." Dementsprechend hat die „Rote Fahne", das Zentralorgan der Partei, zwar, anfänglich etwas unsicher in ihrem Verhalten, zu dem Vorgehen der radikalen Arbeiterschaft im Ruhrgebiet Beifall geklatscht, sich dann aber sehr rasch entschlossen, abzuwiegeln und ihre Parteigenossen vor unüberlegten Unternehmungen zu warnen. Es sei, erklärt sie, ein Wahnsinn, sich ohne Waffen in bewaffnete Kämpfe zu stürzen. Die Proletarier sollten ruhig Blut bewahren und sich vor Provokationen hüten. Mit anderen Worten: Die Kommunistische Partei hat kein Interesse an dem Putsch und möchte ihn lieber heute als morgen beenden.

Wer steht aber denn dahinter, wenn weder die russische Exekutive, noch die deutsche Parteileitung der Kommunisten etwas von den Umtrieben an der Ruhr wissen will? Alles spricht dafür, daß hier dunkle Kräfte am Werke sind. Kräfte, die sich die augenblickliche Mißstimmung über die sprunghafte Verteuerung der Lebensmittel zunutze zu machen versuchen und den psychologischen Augenblick für gekommen erachten, die deutsche Abwehrfront im neubesetzten Gebiet und, darüber hinaus, in ganz Deutschland, durch einige soziale Explosionen zu zertrümmern. Kein Zweifel, daß französische Agenten, genau so wie bei dem mißlungenen Putsch der Smeets-Anhänger in Trier, auch hier ihre Hände im Spiele haben, um revolutionäre Sprengbomben zu legen. Nachdem die Franzosen das ganze Ruhrgebiet mit Gewalt der staatlichen und kommunalen Schutzpolizei entblößt hatten, war es an sich schon schlimm um die Sicherheit dieses menschenwimmelnden Landes bestellt. Die Feuerwehr wurde zum Sicherheitsdienst herangezogen, und die Bürgerschaft stellte einen, wenn auch nur notdürftigen zivilen Schutz auf. Bei irgendwelchen größeren Anlässen mußten diese Vorkehrun-

gen versagen; schon deshalb, weil man keine Waffen mit sich führen durfte. Die Vorgänge in Dortmund und Gelsenkirchen haben das bewiesen. Die französischen Truppen standen bei den Straßenkämpfen und den Plünderungen der Läden Gewehr bei Fuß. Die radikale Arbeiterschaft oder, richtiger, der Janhagel, der die Straße beherrschte, war seltsamerweise reichlich mit Waffen versehen. Woher mochten sie wohl stammen? Bei der überaus strengen Kontrolle und bei den schweren Strafen, die die Franzosen über jeden verhängen, den sie mit einer Waffe antreffen, ist es anzunehmen, daß sie irgendeinem deutschen Versteck entnommen sind. Die Vermutung liegt daher nahe, daß der Mob von den Franzosen Waffen zugesteckt erhalten hat. Es ist nicht ausgeschlossen, schreibt selbst die „Rote Fahne", daß französische Agenten wirklich unbesonnene Teile der Arbeiterschaft mit Hoffnungen auf französische Unterstützung in den Kampf hineinzuziehen versuchten. Merkwürdig. In demselben Augenblick, da Poincaré dem Präsidenten der französischen Republik den Rücktritt des Gesamtkabinetts anbot, weil der Beschluß des Senats in dem Verfahren gegen Cachin die Regierung hinderte, mit der nötigen Energie gegen die Umtriebe der Kommunisten vorzugehen, erweisen sich die militärischen Schergen des Herrn Poincaré als die Drahtzieher und Förderer einer revolutionären Bewegung, die von Kommunisten und Syndikalisten, wenn auch gegen den Willen der Parteileitung, im Ruhrgebiet angezettelt worden ist. Damit bedroht der französische Imperialismus, indem er, zur Förderung seiner destruktiven Tendenzen, die Büchse der Pandora öffnet, die europäische Wirtschaft und Kultur auch von der sozialen Seite. Es ist ein überaus gefährliches Spiel mit dem Feuer, das den skrupellosen Machtwillen Frankreichs vor der ganzen Welt entlarvt.

* * *

Die Schuld der Franzosen an den Unruhen.

Englische Pressestimmen.

London, 25. Mai. (W. T. B.)

Der Sonderberichterstatter des „Daily Expreß" in Gelsenkirchen, Sir W. Beach Thomas, berichtet zu den dortigen kommunistischen Unruhen, daß die deutschen Behörden hilflos waren, da keine Polizei und keine Soldaten vorhanden sind. Die Franzosen verhalten sich vollkommen passiv. Der Sonderberichterstatter der „Times", der sich ebenfalls persönlich nach Gelsenkirchen begeben hat und mit den deutschen Kommunisten und ihren Führern zusammengekommen ist, meldet, zahlreiche Kommunisten sagen, daß die Franzosen ihre Freunde seien. Einer erklärte, daß die Franzosen die besondere Polizei (special constable) entwaffnet und am 23. Mai abends auf die Feuerwehr geschossen haben. Dies ist dem Berichterstatter später von verschiedenen Zeugen aus dem Mittelstand bestätigt worden, die wie er schreibt, beschämt zugeben mußten, daß der bei der Plünderung der Läden begriffene Mob den französischen Truppen zujubelte, die in einem Lastkraftwagen vorbeifuhren, ohne einzuschreiten. Dem Berichterstatter zufolge ist ein Geist der Plünderung und Zerstörung losgelassen worden, der sich leicht über das Ruhrgebiet verbreiten könne. Die ganze Unruhe hätte unterdrückt werden können durch wenige Polizisten oder Soldaten, aber die ersteren seien von den Franzosen ausgewiesen worden, die tatsächlich die Feuerwehr angegriffen zu haben scheinen. — „Westminster Gazette" schreibt, der kommunistische Aufstand im Ruhrgebiet werde den Leuten, die den Lauf der Ereignisse verfolgt haben, keinerlei Ueberraschung bereiten, außer, wenn man die Worte einiger französischer Publizisten ernstlich mißverstehen würde, die sogar noch schlimmere Manifestationen als die bereits erfolgten begrüßen würden. „Westminster Gazette" fragt, welches die Stellung Frankreichs gegenüber diesem Aufstand sei? Frankreich bleibe augenblicklich, wie es heiße, neutral. Sicherlich müsse der französische Einwand gegen die Sicherheitspolizei und die dauernden französischen Versuche, die Verwaltungsmaschinerie des Ruhrgebiets zu untergraben, was auch immer die dabei verfolgte Absicht sei, tatsächlich Aufstände gegen die öffentlichen Behörden ermutigen. **Sei es denn Frankreichs vorsätzlicher Wunsch, Deutschland in Anarchie zu stürzen?** In den letzten Monaten habe man von seiten der französischen Regierung so viel erlebt, daß man nicht sicher sein könne, daß diese nicht sicher vorsätzlich derartige Gefahren riskiere in der Hoffnung, dadurch einen Druck auf die deutsche Regierung auszuüben. Wenn dies die Auffassung Poincarés sei, so sei es zwecklos, ihn daran zu erinnern, daß er mit dem Feuer spiele. Es sei zu hoffen, daß die britische Regierung unverzüglich zu dieser Frage Stellung nehmen wird, die England so tief berühre.

Das Kabinett Baldwin noch nicht fertig.

Die Suche nach dem Schatzkanzler.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

△ **London,** 25. Mai.

Die Morgenblätter sagen, auch der Premierminister Baldwin habe gehofft, die fertige Ministerliste heute morgen veröffentlichen zu können, aber wegen der noch immer ausstehenden Besetzung des Schatzkanzlerpostens sei dieser Wunsch nicht in Erfüllung gegangen. Doch rechnet man mit der Bekanntgabe der Ministerliste im Laufe des heutigen Tages. Die Hoffnung, daß Sir Robert Horne doch noch für den Schatzkanzlerposten zu gewinnen ist, scheint noch nicht ganz aufgegeben worden zu sein. Nach den „Times" hat Sir Robert Horne beim Abschluß seiner neuen Geschäftsverbindungen zugesagt, er werde vorläufig nicht in den Staatsdienst zurückkehren. Zweifelhaft bleibt auch die Stellung der Chamberlain-Gruppe. Ihr ursprüngliches Motto: „Alle oder keiner" scheint aufgegeben worden zu sein; dagegen scheint sie auf die Berufung Chamberlains ins Kabinett zu bestehen. Nach den „Times" wäre es möglich, daß Sir Robert Horne doch wieder annehme. Sollte er endgültig ablehnen, so nennen die „Times" Chamberlain, Sir L. Worthington, Evans oder MacKenna als künftigen Schatzkanzler. Vorläufig aber werde Baldwin selbst den Posten beibehalten. Nach dem „Daily Telegraph" sollen die starken Hoffnungen, die man anfangs der Woche in bezug auf die Wiedervereinigung der konservativen Partei hegte, im Schwinden begriffen sein. Die wunderbare Gelegenheit, die Konservativen zu einigen, scheine verloren zu sein; immerhin stehe die Tür noch offen. Für die Einigung der Konservativen setzt sich auch die Asquithliberale „Westminster Gazette" ein. Denn wenn England schon von Konservativen regiert werde, so sollte es doch die beste der konservativen Mannschaft sein. Fast allgemein begrüßt wird die Berufung Lord Robert Cecils, der nicht zur Chamberlain-Gruppe zu rechnen ist; er bildet im Unterhause eine Gruppe für sich. Cecil hat sich derart mit dem Völkerbund identifiziert, daß er nicht von ihm zu trennen ist. Es sei deshalb ganz natürlich, schreibt die „Westminster Gazette", wenn Baldwin ihn mit der Vertretung Englands im Völkerbund betraue. (Bisher vertritt er Südafrika.) Dies könne auch geschehen, ohne daß die Regierung ihre Haltung gegenüber dem Völkerbund ändere. Lord Cecil werde aber nicht ruhig zusehen, daß der Völkerbund wie bisher vernachlässigt werde, und es sei zu hoffen, daß er Baldwin und Lord Curzon davon überzeugen werde, daß England in dem Völkerbund eine lebendige Kraft in internationalen Angelegenheiten zu sehen habe. Das Blatt verlangt aber große Energie von Lord Cecil, die er bei zwei Gelegenheiten, nämlich bei der Ruhr- und bei der Saarfrage habe fehlen lassen. Zur Kennzeichnung dieser eigenartigen Persönlichkeit wiederholt die „Westminster Gazette" den Ausspruch, daß Lord Cecil mit einem Bein im Mittelalter und mit dem anderen im Völkerbund stehe. Lord Cecil hat sich gestern über die moralische Grundlage des Völkerbundes in der Essex-Hall ausgesprochen: Ohne eine internationale Organisation lebten die Völker in einem Zustand der Anarchie. Aber die Herrschaft der Anarchie und Gewalt sei unvereinbar mit einem freien Leben. Wenn man auf dem Standpunkt stehe, daß Recht und Gerechtigkeit von jedem Volk selbst erzwungen werden müßte, so bedeute das, daß man jedes Volk zum Richter in eigener Sache mache. Dies sei das Uebel des Versailler Vertrages und anderer Verträge, die für die heute herrschenden Zustände verantwortlich seien. Für die künftige Beurteilung der neuen Regierung, so schreiben die „Times" heute in ihrem der Arbeitslosenfrage gewidmeten Leitartikel, werde die Kraft und Entschlossenheit ausschlaggebend sein, die das Kabinett Baldwin bei der wirtschaftlichen und politischen Regelung der europäischen Fragen beweise. Obwohl die englische Arbeitslosenziffer von Woche zu Woche heruntergehe — in der letzten Woche allein um 35 000 — so zähle man in England noch immer 1¼ Million Arbeitslose. Dies könne England weder wirtschaftlich noch politisch auf die Dauer ertragen.

In der Angelegenheit der Beziehungen Englands zu Rußland schreibt der „Daily Telegraph", man sei in offiziellen Kreisen der Ansicht, daß man mit Rußland durch Curzons feste Haltung mehr erreicht habe, als in Jahren der geduldigen Nachsicht. Trotzdem sei die Note unbefriedigend. Man werde vielleicht Sowjetrußland Zeit zum weiteren Nachdenken geben, aber die Zeit der Reden sei vorüber. Die „Times" meinen, daß vor nächste Woche eine Entscheidung in der russischen Frage nicht zu erwarten ist. Obwohl die russische Antwort einen Fortschritt bedeute, müßten noch weitere Erklärungen und Pfänder verlangt werden.

Reuters Bureau erfährt, daß die russische Note gestern vormittag bei der Zusammenkunft der Minister erwogen wurde. Der Wortlaut der britischen Note wurde ebenfalls erörtert. Die vorherrschende Ansicht ist, wie verlautet, daß, während der allgemeine Ton der russischen Note versöhnlich sei, gewisse Punkte vorhanden seien, die noch aufgeklärt werden müßten. Diese Punkte würden in der britischen Antwort erwähnt werden, die entweder schriftlich oder als Verbalnote überreicht werden wird. Die allgemeine Lage zwischen Rußland und Großbritannien werde jetzt als wesentlich geklärter angesehen, und die Möglichkeit eines Bruches sei, wie man glaube, geringer geworden.

Bombenattentat in der Warschauer Universität.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Warschau, 25. Mai.

Am Mittwoch wurde in Warschau im Verlagshaus der Zeitung „Rzeczpospolita" eine Bombe zur Explosion gebracht, die großen Schaden verursachte. Zu gleicher Zeit fand ein Redaktionssekretär der nationalistischen „Gazeta Warszawska" vor dem Redaktionsbureau eine Bombe mit brennender Zündschnur, die er unschädlich machte. Am Donnerstag spät abends ereignete sich in Warschau wiederum ein Bombenattentat, das die vorgestrigen Attentate an Umfang weit übertrifft. Es erfolgte in der Warschauer Universität eine ungeheure Bombenexplosion, die viel Materialschaden anrichtete und welcher der noch zufällig anwesende 60jährige Professor Orziemski zum Opfer fiel, der in hoffnungslosem Zustande unter den Trümmern hervorgeholt wurde.

Das Ergebnis der litauischen Wahlen.

Nach dem nunmehr vorliegenden endgültigen Ergebnis der litauischen Wahlen erhielt der christlich-demokratische Block 40 Stimmen (gegen bisher 37, und zwar die christlichen Demokraten 14, der Bund der Landwirte 14, die Arbeitsföderation 12. Die Volkspartei, ehemals Volkssozialisten, erhielt 16 (19), die Sozialdemokraten 8 (11), die Polen 5 (2), die Juden 5 (3), die Deutschen 2, die Russen 2 Mandate. Der neue Sejm tritt am 5. Juni zusammen.

Keine Abberufung Wiedfeldts.

Ein Antrag Krupps.

Wie wir hören, hat sich Thomas Krupp an die Reichsregierung mit dem Ersuchen gewandt, Geheimrat Wiedfeldt, der bekanntlich Mitglied des Direktoriums von Krupp war, mit Rücksicht auf die durch die Verurteilung der Krupp-Direktoren geschaffene Lage von seinem Posten als deutscher Botschafter in Washington freizugeben. Die deutsche Regierung hat darauf erwidert, sie könne diesem Ersuchen mit Rücksicht auf die allgemeine politische Lage im gegenwärtigen Augenblick leider nicht stattgeben.

Feuer im Hotel Continental. In der zweiten Nachmittagsstunde kam heute im Dachstuhl des Hotels Continental Feuer aus. der Heerd des Brandes befindet sich im Dachstuhl, Ecke der Dorotheenstraße. Die Ursache des Feuers wird auf Unvorsichtigkeit zurückgeführt, begangen durch Handwerker, die zurzeit mit dem Neuanstrich des Hauses beschäftigt sind. Drei Feuerwehrzüge waren bald zur Stelle, um eine Ausbreitung des Brandes zu verhüten.

Ernst Barlach: „Der tote Tag."

Neues Volkstheater.

Was ist für das künstlerische Schicksal unseres heutigen Zustands wichtiger? Ein Werk gestriger Konvention, gesichert auf einem Boden, auf dem wir leider nur nicht mehr stehen, gekonnt mit den letzten Feinheiten eines Wollens, eines Fühlens, das für uns leider nur, höchst anerkannt, historisch wurde? Oder ein Werk, nicht ganz so sicher schon gekonnt, jedoch ein Werk, das in Atem und Gebärde etwas von dem Wollen, der Not, der Inbrunst heutiger Zeit trägt, dieser seltsamen Uebergangszeit mit ihrer tiefen Sucht, aus der hellen, losgelösten, verzweifelten Letztheit wieder zum Ursprung, zur Dunkelheit des Blutes, zur Gebundenheit und Begnadetheit des Gesichtes heimzukehren? Man hat sich zu entscheiden, welche Art man für die wichtigere hält. Indessen ginge es nicht an, diese letzte Art, diese unter einem neuen Weltaspekt stehende Kunstform von jenem fernen, gewiß sehr hellen, gewiß sehr sicheren, seltsam historisch gewordenen Standpunkt zu betrachten.

Von dieser letzten Art nun ist Barlachs Kunst; seine plastischen Gebilde und seine Graphik, dumpf und schwer und doch erlöst in der Vision; seine Wortdichtung, noch schwer und tastend in der Not seiner Gesichte. Es mag immer ein Zeichen für die Schwäche des einzelnen Werkes sein, wenn man von der Gattung spricht, aber bisweilen ist die Gattung wichtiger als das einzelne Werk. Doch wir wollen uns auf den „Toten Tag" beschränken.

Es ist gewiß ein Geschehen in diesen fünf Akten, etwas Mythisch-Märchenhaftes: die Mutter in dumpf selbstsüchtiger Mutterliebe tötet, den Sohn ganz nur für sich zu behalten, das Morgenroß mit den goldenen Hufen, das den Sohn als Göttersohn in das Leben tragen soll; lieber will sie das Blut des Sohnes, das sie, sie ihm doch gab, wieder in sich zurücktrinken, als es frei hinströmen lassen in das Leben; und erwürgt den Tag und die Sonne für sich und den Sohn. Dies ist alles, in die Monotonie eines einzigen Raumes gepreßt. Aber es schlurft aus diesem Raum, aus diesem Dunkel, dieser Monotonie dämonisch aus dem Blut steigend an Gesichten. Und aus den Spannungen des Blutes, die symbolhaft visionär wie Schatten wachsen, reckt es sich auf, dumpf, groß, einsam, hochgespannte Gebärden, an denen das koboldhafte Gewürm sich rankt, wie das Fratzengerank am Bogen der Kathedrale. Aus Dumpfheit Sehnsucht nach Erlösung.

In der Aufführung war wenig von diesem Gesichtshaften, von der Spannung zwischen den Dingen, von den schweren Schatten hinter den Menschen, von dem Flüstern zwischen den Worten. Nicht in dem Bild der Szene, das, wenn es auch nach Entwürfen von Barlach war, doch nicht von Barlach, sondern von Lee Dahl war; nicht in der Regie (von Paul Günther), die nicht die Bewegung der Dichtung in die Gebärde der Sprache zu bannen wußte, nicht Gesicht und nicht Leben hatte. Nicht in dem Sohn (Carl Ludwig Achaz), aus dessen Wachsein, aus dessen Sehnsucht, aus dessen Nacht, Schlaf und Traum nicht Visionen stiegen; nicht in dem Blinden (Aribert Wäscher), der allzu unseherisch deklamierte. Nicht in den Kobolden, in Steißbart, in Besenbein, am schlimmsten nicht in dem Alben. Die Szene zwischen dem Sohn und dem Alb, voll grüblerischer Symbolik, voll quälerischer Gebärden des Blutes, versank in unverständlichem Geschrei und Geraufe.

So blieb nur die Mutter, Agnes Straub. In ihr sammelte sich das ganze Geschehen, alle Spannung, alle Gesichte, alle Dämonien, sammelte sich in einem Umriß, schwer, dumpf, geschlossen, in den Gebärden der Sprache, groß, wild und symbolhaft. Wenn sie mit der Wucht einer Bewegung, einer inneren Entscheidung den Raum um sich riß, wenn sie sich von ihm löste, hoffnungslos niedergebogen, die Entsagung wie ein Tuch um die Schultern ziehend, wenn die schmerzhafte Loslösung des Sohnes wie ein Gesicht quälerisch ihren Körper bog. Oder wenn sie lauernd, auf ihr Blut lauernd dastand, ganz schmal die Lippen, die Backenknochen herausgepreßt, oder wenn Hoffnung auflächelnd die Spannung löste. Am stärksten, wenn sie ganz allein war, allein mit den Dämonen, den Dämonen ihres Blutes. Und in den Höhepunkten gelangte sie über das Problematische Barlachscher Dichtkunst hinaus zu der Vollendung des Plastikers Barlach, dem Gesicht und Form zu dieser seltenen Größe sich einen.

Erich Vogeler.

Um das Erbe Thomas. Unser Korrespondent telegraphiert aus München: Der unerquickliche Streit um Ludwig Thomas Testament ist vor dem Amtsgericht München durch Vergleich dahin beigelegt worden, daß die Testamentserbin, Frau v. Liebermann, Thomas Bruder, Peter Thoma, ein mit der Geldentwertung jeweils steigendes Monatsgehalt von 120 000 Mark zahlt. Es ist bedauerlich, daß diese im Sinne Ludwig Thomas selbstverständliche und würdige Regelung erst vor dem Gericht moralisch von der Erbin erzwungen werden mußte.

Theaterchronik. Während der gestrigen Aufführung von Barlachs „Totem Tag" im Neuen Volkstheater erlitt Frau Agnes Straub durch einen Sturz einen Unfall, so daß es ihr nur mit großer Anstrengung möglich war, die Rolle zu Ende zu spielen. Der Arzt hat nunmehr angeordnet, daß Frau Straub für längere Zeit das Bett hüten muß. Die Reihe der Vorstellungen des Barlachschen Stückes muß deshalb zunächst unterbrochen werden. Zur Aufführung gelangt nunmehr im Neuen Volkstheater am 25. und 28. „Emilia Galotti", am 26 und 27. „Die Fahrt nach Ordlib".

Die Junge Bühne bringt als nächste Veranstaltung noch in dieser Spielzeit Hermann Essigs „Ueberteufel" zur Aufführung.

Fritz Kortner tritt Sonnabend, 28. Mai, zum letztenmal im Staatstheater in „John Gabriel Borkmann" auf.

Das Neue Volkstheater in der Köpenicker Straße bereitet eine Aufführung von Eßmanns „Vater und Sohn" vor. Regie: Ernst Raden.

Richard Alexander †

Leider hat sich die von uns heute morgen mitgeteilte Nachricht vom Ableben Richard Alexanders bestätigt. Wie uns ein Telegramm aus München ergänzend meldet, ist er in seiner Wohnung einem Herzschlag erlegen. Er ist also tot, unser alter, getreuer Alexander, der vor Jahren bereits Berlin den Rücken gekehrt, aber viele Freunde und viele angenehme Erinnerungen hier zurückgelassen hat. Wie gern man ihn hatte, erwies sich vor einigen Monaten, da er ins Residenztheater als Gast einkehrte und auf der Bühne, die noch von seinem Lachen nachklang, und die er als Mitdirektor Siegmund Lautenburgs und dann als alleiniger Prinzipal lange geleitet hatte, die alten Rollen spielte.

Er gefiel auch einer jüngeren Generation, aber er hatte doch seinen Kräften zu viel zugemutet und wurde krank, gerade als man den Siebziger feierte. Es hatten ihn wohl auch nicht mehr Ehrgeiz und Ruhmsucht auf die Bühne zurückgetrieben, sondern die harte Notwendigkeit, die manchen Pensionär der Kunst wieder ins Joch zwingt und auch ihm, der bis vor einigen Jahren ein behäbiger Rentner auf eigener Scholle sein durfte, die Pflicht auferlegte, Geld zu verdienen. Mit Alexander stirbt ein Künstler, den man in seinem Fach bedeutend nennen durfte. Auch er war, gleich manchem anderen Komiker, in seinen Anfängen der ernsten Kunst zugeschworen, sein Feld aber und seine Erfolge fand er erst in jenen Schwänken, allermeist Pariser Ursprungs, die ebenso viel Behendigkeit des Körpers wie des Geistes, ebenso viel kräftigen Witz wie die Kunst zwinkernder Andeutungen beansprucht. Hierauf war er lange Jahre hindurch unbestrittener Meister.

Persönlich war er von großer Bescheidenheit. Auch die kleinen Künstlereitelkeiten in seinen Erinnerungen lassen ihn als den lieben Menschen erkennen, dem jetzt ebenso viele nachtrauern werden, wie dem sorgenscheuchenden heiteren Künstler.

Professor Paul Oppenheims 60. Geburtstag. Professor Dr. Paul Oppenheim in Lichterfelde, der hervorragende Geologe, begeht am 28. Mai seinen 60. Geburtstag. Gegenstand seiner Forschungen ist hauptsächlich die Tertiärformation und ihre Tierwelt. Seine Studienreisen führten ihn in die Mittelmeerländer und zu längerem Aufenthalt in Süditalien, dessen Ergebnis als „Beiträge zur Geologie der Insel Capri und der Halbinsel Sorrent" erschien. Weitere Arbeiten betreffen das Alttertiär von Oesterreich-Ungarn, das Venetianische Tertiär sowie die Tertiärfossilien der Balkanhalbinsel, auch das Norddeutsche Tertiär und Versteinerungen der Diluvialgebiete. Weiter bezog Professor Oppenheim auch die deutschen Kolonien in sein Arbeitsgebiet, indem er die von Esch aus Kamerun mitgebrachten Fossilien bearbeitete.

Französische Propaganda.

eitungen und Zeitschriften als Werbemittel im besetzten Gebiet.

(Von unserem Korrespondenten.)

B. St. Frankfurt a. M., 24. Mai.

Die Herausgabe von Zeitungen und Zeitschriften für die Franzosen ein wichtiges Mittel ihrer ropaganda im Rheinlande geworden. Anfangs r schüchtern und ängstlich bestrebt, die wahren Absichten zu rhüllen, zeigen diese Franzosenblätter jetzt immer offener r wahres Gesicht. Neben dem „Echo du Rhin", das als ageszeitung erscheint und offizielles Organ der interalliierten einlandkommission ist, besteht das sogenannte „Nachchtenblatt", das nur in deutscher Sprache ausgegeben rd und nach Angabe die Bestimmung hat, die „deutschen ilsch- und Hetzmeldungen" zu berichtigen.

Die Bedeutung dieser beiden Blätter ist außerordentlich ring. Die Franzosen müssen das deutsche Publikum für r dumm halten, wenn sie glauben, es fiele auf all den Unn, der in diesen Blättern zu lesen ist, herein. Das „Echo Rhin" enthält an Tagesneuigkeiten natürlich nur das, was n Franzosen genehm ist, und das „Nachrichtenblatt", das rch seine eigentliche Bestimmung nur wenig in Anspruch nommen ist, wird mit den Reden des Herrn Poincaré, mit szügen aus deutschen und ausländischen Zeitungen und itschriften, und in letzter Zeit mit den Listen der Ausgeeisenen, gefüllt. Als Hauptmitarbeiter des „Nachrichtenattes" kommt F. W. Foerster in Betracht; seine Aufsätze der „Menschheit" werden fast regelmäßig von den Franen nachgedruckt. Es ist bedauerlich, daß dieser Ideologe, s Wunsch und Wirklichkeit nicht zu trennen vermag, nicht s Verständnis dafür aufbringen kann, daß seine politischen hwärmereien seinem Vaterlande zurzeit nur Schaden ingen können, da sich auf französischer Seite auch nicht der ringste Wille zeigt, Politik nach Foersterschen Moralgrundtzen zu treiben.

Seit einiger Zeit erscheint in Mainz ein neues französisches latt „La Revue Rhénane", eine Art Kunstzeitschrift mit ten Bildern, die dazu bestimmt ist, dem Deutschen im Rheinnde Frankreich als das Land der wahren Kultur zu schildern. er politische Teil spielt hier nur eine geringere Rolle. Kürzh erschien in diesem Blatt ein Aufsatz „Carcassonne, das nzösische Nürnberg", der zum Verfasser einen Professor r. Redslob hat. Es könnte nun der Verdacht auftauchen, ß es sich hier um den Reichskunstwart Dr. Edwin Redslob er um den Kunsthistoriker Dr. Ludwig Erich Redslob ndelt. Beide sind aber, wie sie der „Frankfurter Zeitung" itteilen, natürlich nicht Verfasser dieses Aufsatzes. Es kann h nur um einen elsässischen Professor Redslob handeln, r aber nicht Kunsthistoriker, sondern Jurist ist. Es ist notendig, dies öffentlich festzustellen, um die beiden deutschen erren nicht in einen falschen Verdacht kommen zu lassen. Es mmt übrigens den Franzosen auch nicht darauf an, aus gendeiner deutschen Zeitung oder Zeitschrift einen Aufsatz nter voller Namensnennung des Verfassers abzudrucken ohne er anzugeben, woher der Aufsatz eigentlich stammt. Die erfasser kommen so in den Ruf, Mitarbeiter französischer ropagandazeitschriften zu sein.

Versuche, deutsche Schriftsteller gegen Valutanorare als Mitarbeiter zu gewinnen, sind cht selten. Bis jetzt aber haben Schriftsteller von Ruf sich nie zu hergegeben, sich auf diese Weise für die französische Proganda einfangen zu lassen. Denn das letzte Ziel aller dieser eitungen und Zeitschriften ist, das Rheinland von Deutschnd zu lösen.

---

* Die Jugend des Verbandes der Deutschen Gewerkereine (Hirsch-Duncker) veranstaltete zu Pfingsten in Görlitz ihre **ugendbundestagung.** Die Veranstaltung, die aus allen Teilen s Reiches zahlreich besucht war, stand unter dem Leitwort „Einheit d Freiheit des deutschen Volkes". Der Verbandsvorsitzende Franz eustedt kennzeichnete die Stellung der Jugend der Gewerkvereine rsch-Duncker zur freiheitlich-nationalen Arbeiterbewegung.

* Die in einigen Blättern gebrachte Mitteilung, daß die Fabrikilagen und Bureaus der Firma Dyckerhoff & Widmann, tiengesellschaft in Biebrich am Rhein, **von den Franzosen besetzt** nd, trifft, wie uns die Firma mitteilt, nicht zu.

Die beschlagnahmten Juryfreien. Wir erhalten folnde Zuschrift: Die Zeichner Godal und Kobbe werden, nachdem e Ablehnung der am Beschlagnahmebeschluß beteiligten Richter geilligt worden ist, am 29. Mai vor der verändert zusammengesetzten trafkammer erscheinen. Die Verteidiger haben wieder eine Anzahl achverständige laden lassen. Der Reichskunstwart Dr. Redslob t abgesagt, weil bei den Etatsverhandlungen im Hauptausschuß sdrücklich gefordert worden wäre, daß er sich in solchen Fällen icht exponiere. Er wäre bereit, auf Ladung durch das Gericht erscheinen, dieses aber hat die Ladung abgelehnt, weil es sich selbst r hinreichend sachverständig ansieht. Noch charakteristischer ist ein rief, den der Leiter der Filmoberprüfstelle, Oberregierungsrat Karl ulcke, dessen Ladung das Gericht ebenfalls abgelehnt hatte, an n Verteidiger gerichtet hat. Darin heißt es:

„In der gleichen Lage habe ich mich bereits zweimal befunden. ch habe in diesen beiden Fällen dennoch den Ladungen der Verdigung Folge gegeben. Ich entfinne mich dieser beiden Verhandngen mit Zorn und Beschämung, da das Gericht nicht im indesten auf die Ausführungen der Sachverständigen einging, die utachten von Persönlichkeiten wie Schleich und Röthe gänzlich ußer Betracht ließ und in seinen Entscheidungen einen unbelehrar kunstfeindlichen Standpunkt zum Ausdruck brachte. Ich möchte mich dieser Beschämung nicht zum drittenmal aussetzen; hließlich habe ich auch als Beamter dafür Sorge zu tragen, daß einer Person eine solche Beschämung erspart bleibt. Persönlich darf ch versichern, daß ich es sehr bedaure, Ihrer Ladung nicht Folge isten zu können."

Der ebenfalls auf den 29. Mai anberaumt gewesene Termin gegen dix ist auf unbestimmte Zeit vertagt.

In der Kundgebung des Republikanischen Jugendundes Schwarz-Rot-Gold rezitiert Alexander Moissi am onntag 27. Mai, abends 8 Uhr, im Schwechten-Saal, Lützowstr. 112, usgewählte Stellen aus der achtundvierziger Literatur. Die Kundebung, in der auch ein bekannter republikanischer Staatsmann die estrede halten wird, findet zur Erinnerung an das Frankfurter orparlament im Jahre 1848 statt.

H. G. Musikalische Uraufführung in Saarbrücken. Im stadttheater fand die erfolgreiche Uraufführung einer Orchesteruite zu Shakespeares Lustspiel „Viel Lärm um Nichts" statt. Die eizvolle Komposition stammt von dem jungen Ungar Michael Szenkar, dem Bruder des Frankfurter Kapellmeisters Eugen Szenkar. Oskar Preuß dirigierte das Werk, das die Stimmung der erbigen Vorgänge auf der Bühne, den Wechsel von Scherz und Ernst trefflich charakterisiert und untermalt.

Vortragsabend. Der Vortragsabend von Arthur Auberle indet am 29. Mai im Meistersaal statt. Programm: Gedichte von R. M. Rilke, B. v. Münchhausen und Beer-Hofmann. Melodramen und Hexenied von Schillings. **Am Flügel: Albert Müller.**

Die Putschbewegung in Gelsenkirchen und Dortmund

Streikterror auf den Zechen.

Neue Plünderungen. — Zahlreiche Zechen stillgelegt.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

 # Im Ruhrgebiet, 25. Mai.

Die Streiklage im Dortmunder Bezirk hat sich verschlechtert, wenn auch nicht wesentlich. Systematisch machen die Kommunisten Vorstöße auf die Zechen und versuchen mit Gewalt, die Einfahrt der Belegschaften zu verhindern oder die Ausfahrt zu erzwingen. Aber nur in einzelnen Fällen ist dies bisher gelungen, u. a. auf der Zeche „Scharnhorst" und „Hardenberg". Die Belegschaft der Zeche „Neu-Iserlohn" mußte die Arbeit niederlegen, weil kommunistische Hundertschaften die „Hängebank" und das Magazin gestürmt und das Feuer unter den Kesseln gelöscht haben. Die „Phönix-Werke" in Hörde liegen ebenfalls still. Einige hundert Kommunisten drangen hier bewaffnet in die Werksanlage ein und zwangen die Arbeiter, die Arbeit niederzulegen; auch die **Notstandsarbeiten wurden verhindert.** Der Schaden steigt dadurch ins Unermeßliche, weil einige **Hochöfen erkalten.** Da, wo die Polizei zur Stelle ist, werden die Terrorakte mit allen Mitteln unterdrückt. Wenn es den Kommunisten dennoch gelingt, eine Belegschaft zur Arbeitsniederlegung zu zwingen, so ist dies dem **Fehlen jeglichen polizeilichen Schutzes** zuzuschreiben, denn Dortmund stehen knapp 200 Polizeimannschaften zur Verfügung. Der Zuzug von Fremden ist auch in Dortmund sehr groß. Das Straßenbild ist stark verändert, und man sieht zahlreiche fremde Elemente. Die Kriminalpolizei verhaftete u. a. drei Russen, die Fahrräder bei sich hatten und anscheinend Kurierdienste versahen. Heute finden erneut kommunistische Versammlungen statt.

Gelsenkirchen stand auch in der heutigen Nacht im Zeichen der Plünderungen, die zahlreicher waren als in der vorigen Nacht. Zahlreiche Schaufenster von Lebensmittelgeschäften wurden eingeschlagen und der Inhalt geraubt. Nur in ganz vereinzelten Fällen ist es dem eingesetzten kommunistischen Schutzdienst gelungen, die Plünderer festzunehmen. Heute morgen zeigte das Straßenbild, daß auch hier der Streik an Umfang zugenommen hat. Die Straßen waren dicht gefüllt mit Streikenden. **Die Arbeitsniederlegung auf den Zechen ist fast allgemein,** dagegen sind die Industriearbeiter zum größten Teil zur Arbeit erschienen. Die Geschäfte sind fast alle geschlossen. Das Gefühl der Unsicherheit ist überall vorhanden. Zahlreiche Geschäfte wurden auch heute vormittag gezwungen, zu bedeutend ermäßigten Preisen zu verkaufen. Einige kommunistische Hundertschaften sind unterdessen auf der Suche nach verborgenen Lebensmitteln. Auf der „Wiese" fand erneut eine große Versammlung der Kommunisten und Syndikalisten statt, in der hauptsächlich die Frage diskutiert wurde, wie das Eindringen evtl. von außerhalb kommender Bürgerwehren verhindert werden soll. In einer Funktionärversammlung der proletarischen Arbeitergewerkschaft wurde mit dem Lebensmitteldezernenten über die Regelung der Lebensmittelpreise verhandelt. Beschlüsse wurden jedoch nicht gefaßt.

Gelsenkirchen, 25. Mai. (W. T. B.)

In den hiesigen Krankenhäusern befinden sich sieben Tote. Zwei davon gehören dem bürgerlichen Ordnungsdienst an. Von den zahlreichen Verletzten schweben fünf in Lebensgefahr. Ob sonst noch Personen getötet worden sind, konnte nicht festgestellt werden. — In Witten ist es gestern abend im Anschluß an eine kommunistische Versammlung zu einem Zusammenstoß mit der Polizei gekommen, bei dem zwei Polizeibeamte verletzt worden sind.

Ein Bestechungsprozeß vor dem Kriegsgericht

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

 # Im Ruhrgebiet, 25. Mai.

Ein Monsterprozeß mit vierundzwanzig Angeklagten fand gestern vor dem Kriegsgericht in Witten statt. Es wurde gegen eine Anzahl französischer und deutscher Eisenbahner sowie gegen die Inhaber und Angestellten verschiedener größerer Dortmunder Firmen wegen Warenschmuggels sowie wegen aktiver und passiver Bestechung verhandelt. Der Anklage lag die Ausfuhr von Eisenbahnwaggons mit Bier, Likören und Eisen ohne Ausfuhrgenehmigung zugrunde. Es wurden verurteilt der französische Eisenbahner Muench zu 5 Jahren Gefängnis und Ausstoßung aus dem Soldatenstand, der französische Eisenbahner Joß zu einem Jahr Gefängnis. Von den deutschen Eisenbahnern, die angeklagt waren, war eine Anzahl flüchtig und wurden in Abwesenheit zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt. Von den anwesenden Eisenbahnern wurden der Fahrdienstleiter Möllenhof zu 2 Jahren Gefängnis und 200 Francs Geldstrafe, ein Rottenführer zu 1 Jahr Gefängnis und 200 Francs Geldstrafe, verschiedene andere Eisenbahner zu kleineren Geldstrafen und Gefängnis zwischen sechs und fünfzehn Tagen mit Strafaufschub bestraft. Eine Anzahl Dortmunder Kaufleute wurde freigesprochen, die übrigen erhielten Geldstrafen in Francswährung, da sich die Anklage außer auf die Verordnung des Generals Degoutte auch auf den im Ruhrgebiet niemals verkündeten Code pénal stützt. Daneben wurde auf Gefängnisstrafen mit Strafaufschub erkannt. Die Verteidigung sämtlicher deutschen zweiundzwanzig Angeklagten lag in den Händen des Rechtsanwalt Dr. Voß (Dortmund).

Die neuen Verkehrsschikanen.

Abdrosselung Düsseldorfs. — Die Lebensmittelzufuhr nach Köln bedroht.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

≋ Düsseldorf, 25. Mai.

Die Abschnürung Düsseldorfs ist seit gestern vollkommen. Durch die Stillegung der elektrischen Straßenbahn nach den Vororten, die an den Pfingstfeiertagen erfolgte, ist es der Arbeiterbevölkerung nicht mehr möglich, zu ihren Arbeitsstellen zu gelangen. Die Fabriken können ihren Betrieb infolgedessen nur notdürftig aufrechterhalten. Heute nun wurde auch der Betrieb auf der letzten Außenstrecke der Straßenbahn von Düsseldorf nach Benrath auf Befehl der Besatzungsbehörde eingestellt. Benrath ist bekanntlich die einzige Station an der Peripherie der englischen Zone, die bisher den Verkehr zwischen Düsseldorf und Köln verhindert hat. Jetzt kann man nur noch bis Reichsholz fahren und muß den Weg bis Düsseldorf zu Fuß zurücklegen. Auch Köln befindet sich in einer schwierigen Situation durch die Besetzung der Straße Duisburg—Hennef. Nicht nur die Verbindung nach Frankfurt, sondern vor allem die Güterstrecke ist lahmgelegt worden. Infolge dieser neuen Verkehrssperre hat sich der Zugang der Personen- und Güterzüge nach Köln in katastrophaler Weise vermindert. Die Lebensmittelzufuhr nach Köln ist auf das schwerste bedroht. Es schweben Verhandlungen mit den Engländern, um die Verkehrshemmungen zu beseitigen.

Essen, 25. Mai. (W. T. B.)

Was die Franzosen mit der **Besetzung der Bahnhöfe Essen-West, Mülheim-Styrum, Mülheim-Eppinghofen und Heißen** beabsichtigen, ist im Augenblick noch nicht klar ersichtlich. Es scheint fast, als ob sie die Strecke Essen-Hauptbahnhof—Ratingen-Ost freizugeben beabsichtigen, um die Linie Wedau—Essen-Nord—Bochum-Nord zu militarisieren. Die als Geiseln festgehaltenen Eisenbahnbeamten Schumacher aus Essen und Eikenscheid aus Werden, die sechs Wochen lang festgehalten worden waren, sind seit drei Tagen wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Dem Vernehmen nach soll auch der Bahnhof Kupferdreh von den Franzosen vollständig geräumt werden; wenigstens sind sie dabei, aus diesem ganzen Bahnhof alle Betriebsmittel, bis zur kleinsten Lasche und Schraube, zu entfernen. — Bergwerksdirektor Peter Friedemann aus Kupferdreh wurde von den Besatzungstruppen festgenommen. Der Grund ist unbekannt. — In der Nacht zum 24. Mai wurde in der Umgebung Essens eine starke Detonation gehört. Es scheint, daß in der Umgebung von Duisburg-Ruhrort **eine Sprengung** vorgenommen worden ist. Die Belgier haben Absperrungen vorgenommen. Näheres ist noch nicht bekannt.

Amerikanischer Protest.

Ein Appell an das Weltgewissen.

Die evangelische Synode von Nordamerika veröffentlicht zu den Ruhrereignissen eine von dem Synodalpräses Balser unterzeichnete Erklärung, in der es heißt: „Mit tiefer Entrüstung empfindet die evangelische Synode von Nordamerika, was sich in den letzten Monaten auf dem Jahrhunderte alten Boden Deutschlands am Rhein und an der Ruhr zuträgt. Das Gewissen treibt uns, öffentlich gegen solche, den Frieden der Welt gefährdende Gewaltmaßnahmen eines Volkes gegen seinen Nachbarn zu protestieren. Die Zeit des geduldigen Wartens und Schweigens geht zu Ende. Das Gewissen der christlichen Welt muß erwachen und an jedes Volk und jede Regierung appellieren, um, nicht mit Blut und Eisen, sondern durch die Gewalt der Gerechtigkeit, dem Weltfriedensstörer den Arm zu lähmen."

Bayern und die Reparationsnote.

Die abweichende Meinung v. Knillings.

(Telegramme unserer Korrespondenten.)

□ München, 25. Mai.

„Die „Augsburger Postzeitung", die enge Beziehungen zum Kabinett v. Knilling hat, glaubt eine Aeußerung des Pfarrers Traub bestätigen zu können, wonach die bayerische Regierung in der Frage des letzten Reparationsangebotes „bis zum heutigen Tage versucht habe, aus der Katastrophe zu retten, was zu retten ist", und zieht daraus den Schluß, daß die bayerische Regierung in einer der gegenwärtig wichtigsten Fragen eine andere Haltung einnimmt als das Reichskabinett. Das Blatt fügt hinzu: „Tatsächlich hat die bayerische Regierung in der Angebotspolitik eine andere Auffassung als die führenden Männer im Reiche. Wir halten es für sehr wahrscheinlich, daß Ministerpräsident von Knilling in der jüngsten Konferenz der deutschen Ministerpräsident seiner abweichenden Meinung aus dem Gefühl tiefer Besorgnis heraus Ausdruck gegeben hat. Der bisherige Verlauf der Angebotspolitik hat auch der bayerischen Regierung Recht gegenben. Bayern war von jeher überzeugt, daß kein Angebot, das nicht auf eine Selbsterdrosselung des Reiches hinauslaufe, Frankreich befriedigen wird. Von sozialdemokratischer Seite wird eine scharfe Kritik an Herrn v. Knilling geübt. Demgegenüber ist jedoch festzustellen, daß Herr v. Knilling mit seinem Einwand gegen das letzte deutsche Reparationsangebot nicht allein stand, sondern daß auch Einwendungen ähnlicher und anderer Art von sozialdemokratischen Ministerpräsidenten und Abgeordneten gemacht worden sind. Auch hat Herr v. Knilling entgegen der sozialdemokratischen Behauptung auf die vielfach als formal unzureichend empfundene Fassung der deutschen Note keinerlei Einfluß ausüben können, da die Note bekanntlich schon vor der Zusammenkunft der deutschen Ministerpräsidenten abgegangen war. v. Knillings Kritik richtete sich aber gerade gegen die seiner Ueberzeugung nach wenig gründliche Formulierung."

Um die bayerischen Volksgerichte.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

□ München, 25. Mai.

Zu der vom Amtsgericht Hamburg bestrittenen Rechtsgültigkeit der bayerischen Volksgerichte nimmt nun auch das bayerische Justizministerium in Form einer halbamtlichen Verlautbarung Stellung. Darin heißt es: „Ein bayerisches Volksgericht hat an das Amtsgericht Hamburg ein Ersuchen um Rechtshilfe gestellt und dieses hat das Ersuchen mit der Begründung abgelehnt, daß die bayerischen Volksgerichte rechtsungültig seien. Dieser Beschluß wird im Kampfe gegen die bayerischen Volksgerichte verwertet, obwohl schon wiederholt darauf hingewiesen worden ist, daß die Rechtsgültigkeit der Volksgerichte außer Zweifel steht. Gegen den Beschluß ist Beschwerde eingelegt, an deren Erfolg nicht zu zweifeln ist, zumal da das Reichsgericht mehrfach Strafsachen, die bei ihm anhängig geworden waren, an die zuständigen bayerischen Volksgerichte abgegeben und damit ebenfalls ihre Rechtsgültigkeit anerkannt hat."

*

* Das **Volksgericht München** verurteilte, wie unser □-Korrespondent berichtet, einen ehemaligen Oberleutnant und Oberschlesienkämpfer wegen Aufforderung zur Ermordung eines Ententespitzels zu sechs Monaten Gefängnis, das Schöffengericht München den verantwortlichen Redakteur des „Bayerischen Vaterlandes" Luberick wegen Beleidigung des Vorsitzenden der Ortsgruppe Würzburg des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, begangen durch den Artikel „Judenrummel", zu 30 000 Mark Geldstrafe. — Nach dem Nürnberger Nationalsozialistenblatt wurde auf Grund der Notverordnung nun auch das Münchener Organ, der „Völkische Beobachter", wegen Verächtlichmachung des bayerischen Landtages verboten, und zwar auf fünf Tage.

*

* Die von amtlicher Stelle herrührende Mitteilung, daß **Hitler** die bayerische Staatsangehörigkeit verliehen worden ist, eilt, wie unser Münchener □-Korrespondent meldet, zum mindesten den Tatsachen voraus. **Ein Gesuch Hitlers liegt noch nicht vor.**

Die Zukunft der A.-E.-G.-Schnellbahn.

Aussichtsreiche Verhandlungen.

Die großzügig gedachte A. E. G.-Schnellbahn, die den Gesundbrunnen im Norden über den Rosenthaler Platz, die Neue Friedrichstraße und den Oranienplatz nach dem Hermannplatz in Neukölln führen und damit eine nordsüdliche Verbindung durch den am dichtesten bevölkerten Teil Berlins herstellen sollte, gehört neben so vielen anderen Verkehrsprojekten zu den Kriegsopfern. Ihr Bau konnte nicht vollendet werden, und an die bis 1914 teils bald fertiggestellten zerstreuten Teile, die heute zu Verkehrshindernissen geworden sind, ohne irgendwie zu nützen knüpften sich lange Prozesse zwischen der Stadt und der Schnellbahngesellschaft. Bekanntlich hat die Stadt vor dem Reichsgericht insofern ein obsiegendes Urteil erstritten, als die Schnellbahngesellschaft zur Weiterführung des Baus verurteilt wurde. Aber an eine Durchführung des Baus, der nach heutigem Gelde etwa 150 bis 250 Milliarden kosten würde, war natürlich nicht zu denken. Die A. E. G.-Schnellbahn-Aktiengesellschaft ging in Liquidation; damit war der Vertrag mit der Stadt gelöst, und nach den Vertragsbedingungen gehen die Immobilien der Gesellschaft ohne weiteres, die Mobilien unter gewissen Bedingungen in den Besitz der Stadt über. Aber die Stadt kann mit den zerstreuten Stücken des Schnellbahntorsos nicht viel anfangen.

Nun bleibt allerdings noch der Rückgriff auf die A. E. G., die für ihre Tochtergesellschaft Bürgschaft geleistet hatte. Aber nach dem Reichsgerichtsurteil hatte die A. E. G. ihr eigenes Risiko begrenzt, und die Bürgschaft ist mit dem Konkurs der Schnellbahn erloschen. In welcher Weise die A. E. G. trotzdem noch haftbar gemacht werden kann, darüber gehen die Auffassungen der streitenden Teile begreiflicherweise auseinander, und der Magistrat will jedenfalls, solange die Dinge nicht geklärt sind, die Einleitung des Zwangsverfahrens offen halten. Immerhin wäre damit nicht viel gewonnen. Der Ausgang neuer Prozesse ist ungewiß, und für absehbare Zeit würde an den kaum noch erträglichen Zuständen, wie sie die Einstellung des Baus mit sich brachte, nichts geändert werden. Es verstand sich deshalb von selbst, daß, abgesehen von allen rechtlichen Vorbehalten, der Weg von Vergleichsverhandlungen mit der A. E. G. beschritten wurde. Es scheint nun, als ob sich jetzt eine Möglichkeit gefunden hätte, die einander entgegenstehenden Interessen zwischen Stadt und A. E. G. auszugleichen. Der Vorschlag geht dahin, daß die zum größten Teil fertige Strecke der A. E. G.-Schnellbahn vom Gesundbrunnen bis zum Rosenthaler Platz mit der Hochbahn verbunden wird. Diese Verbindung würde in der Weise vor sich gehen, daß ein verhältnismäßig kurzes Stück der Schnellbahn vom Rosenthaler Platz durch die Lothringer Straße nach dem Schönhauser Tor geführt wird. Damit würde eine Verbindung von der Brunnenstraße über das Schönhauser Tor mit der Hochbahn hergestellt werden.

P. M.

Selbstmord eines Defraudanten vor der Verhaftung.

Gestern hat sich der Bankbeamte Nebeling von der Wechselkasse A der Dresdner Bank erschossen. Nebeling, der unverheiratet war und im Alter von etwa 25 Jahren stand, hatte drei Millionen Mark unterschlagen. Als er im Sprechzimmer der Direktion der Tat überführt wurde und Polizeibeamte ihn verhaften wollten, schoß er sich vor den Augen der Beamten eine Kugel in den Kopf und starb noch vor seiner Einlieferung in ein Krankenhaus.

Die gepanzerte Wohnung. Vor einigen Tagen wurde, wie berichtet, die Wohnung eines Großindustriellen am Stadtpark in Schöneberg völlig ausgeplündert, obwohl der Bestohlene die Eingangstüren zu seinen Wohnräumen gepanzert und ein raffiniert angelegtes Läutewerk angelegt hatte. Dieser Schutz hat dem Wohnungsinhaber nichts genützt, denn, wie die Kriminalpolizei jetzt ermittelt hat, sind die beiden Dienstmädchen des Bestohlenen in die Hände von Betrügern gefallen. Diese hatten es verstanden, die beiden Mädchen aus der Wohnung zu locken, um ihnen dann in einem günstigen Augenblick die Schlüssel zur Eingangstür abzunehmen. Nur so war es zu erklären, daß die Türen keinerlei Beschädigung aufweisen. Kriminalkommissar Gennat ist es jetzt gelungen, die ganze Gesellschaft zu verhaften. Es handelt sich um die Tischler Graupner und Kobs, sowie eine Frau Werner und deren Ehemann. Das Silberzeug war bereits eingeschmolzen und verschwunden. Ein Teil der übrigen Beute wurde wieder herbeigeschafft. Die wertvolle Wäsche haben die Einbrecher an Privatpersonen verkauft.

Zwei Milliarden für Leibesübungen.

In den Haushaltsplan des Reichsministeriums des Innern sind, wie wir hören, zwei Milliarden zur Unterstützung von Spielplätzen und Uebungsstättenbau, zur Einrichtung von Jugendherbergen, zur Beihilfe an die Deutsche Hochschule für Leibesübungen sowie die Reichsverbände für Turnen und Sport eingestellt worden. Für die Verwendung haben Ministerium und Reichsrat nach Anhören des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen und der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege Richtlinien vereinbart. Ein Teil der Mittel für Spielplatzzwecke wird den Ländern zur Verteilung überwiesen werden. Ueber die Verwendung im einzelnen wird die am 29. Mai stattfindende Sitzung des Reichsbeirates für körperliche Erziehung beraten. Mit Hilfe dieser Summe können umfangreichere Pläne als bisher in Angriff genommen werden.

Wetteraussicht für morgen in Berlin und Umgegend. Zunächst zeitweise heiter, etwas wärmer bei lebhaften südlichen Winden; nachher neue Trübung und leichte Regenfälle.

Verantwortliche Redakteure: für innere Politik: Erich Dombrowski, Berlin-Südwestfelde; für auswärtige Politik: Josef Schwab-Berlin; für Lokales, Vermischtes, Gerichtsteil und Sport: Arno Arndt-Wilmersdorf; f. d. Feuilleton: Erich Vogeler-Tegel; für den Roman: Fritz Engel-Schöneberg; f. d. Handelsteil: i. V. Dr. Adolf Roeder-Berlin; f. d. übrig. Teil d. Wirtschaft: Albert Pilz-Charlottenburg; f. d. Inseratenteil: Heinrich Bron-Schöneberg.
Druck und Verlag: Rudolf Mosse in Berlin. Hierzu 1 Beiblatt.

Fortlaufend notierte Werte. (Ohne Gewähr.)

Festverz. Werte	Fortlauf Kurse	Eisenbahn-Stammaktien	heut.	vor.
Dell. Schätze	57¾	Dtsch Atl. Tl. 5	100¾	98¾
6% Schätze	92	Dt. Luxb. Bw. 90	350	297
6-9 (Ag.) 4%	76¾	Dt. Reichsbahn	35¾	35¾
fall. 24 4%	91	Dt. Kaliwerk. 100	175¾	185¾
Dt. Rchs.-A. 5	91	Dt. Maschin. 100	350	345
" 2	1260	Dt. Eisenhdl. 75	64¾	56¾
" 3%	490	Dyn. A. Nobel 50	14¾	46¾
P. 2. 1. 5. 24	90¾	Elbert. Farb. 300	56¾	58¾
" 1. 5. 25	90¾	El. Lieferung 50	31¾	33
" Hibernia	98¾	El. Licht u. Kr. 25	47	46
" " 1914	98¾	Essener		
" konv. Anl.	84	Felten & Guill. 30	350¾	325¾
Bayr. St.-A.	85	Fahlberg L. 100	50	56
"	170	Feldm. Pap. 100	50¾	50¾
"	135	Felt. & Guill. 35	110¾	121
"	227	Gelsenk. Bw. 90	420¾	400
Bad. St.-A. 4%	300	Ges. f. El. Unt. 100	56¾	56
" 3%	210	Th. Goldsch. 150	95¾	105
Mex. Anl. 99	5	Görlitzer Gas	64¾	63
" 04	4	Gothaer Wg. 50	52	55
Oest. Stb.-Schätze 4%	35¾	Hackethal 100	250¾	245
" Gold-R. 4	87¾	Hannersche 100	85¾	93
" K.-R. 4	5000	Hann. Waggf. 30	79¾	80
Tk. Bgd. E. A. 1	215¾	Harburg. Phil. 50	335¾	35
" Bgd. E. A. 2	186¾	Harp. Bergw. 50	475	472
" un. 05	—	Hartmann. 50	57	58
" Zell. A. 11	90¾	Hirsch. Kupf. 100	170¾	170
" 4.00 fr. L.	—	Hochst. Frb. 300	50	48
Ung. SR. 13 4%	15¾	Hoesch E. u. S. 45	340	320
" 14 4%	19¾	Hohenl. Wk. 7	125	127
" Gold-R. 4	—	Holzmann 45	240¾	240
" St.-R. 10 4	21¾	Humb. M. 45	160	160
" Kr.-R. 4	5400	Ilse Bergb. 100	175¾	195
Liss. 86 I. 4	—	Ilse Bergb. 30	37	38
Mex. Bew. 4%	—	J. A. F. Kahlb. 75	44	46
" Tel. K. Yr. I 4%	—	Kali Aschersl. 16	97	100
Lodz. Obl. 5%	105	Karlsruh. M. 50	95	97
" neue 5%	102	Kattow. Bgb. 30	240	245
Aktien.		Köln-Neuss. 50	275	274
Elekt. Hochb. 5%	27	Köln-Rothe. 200	50¾	54
Schant. 1-60	10	Körting Gbr. 100	46	45
D.-ung. Gb. 7%	—	Krauss Lok. 100	57¾	56
Balim. Ghi.	385	Lahmey & Co. 12	46	48
Canada	191	Laurahütte 30	140	150
Anat. Eis. S 1	285	Linke Hofm. 240	150	146
" S 2	180	Lud. Loewe 250	150	166
Lnb. Prz. Kr.	50	Ludw. Loewe 150	40	43
Westsiz. Eis.	65	Loth. H. u. B. 30	250	280
Teh. tep. Nat. 5	500	Mannesm. R. 60	180	207
" " 4	460	Mansf. Bgb. 10	73	75
Argo Dpf. 8%	—	Dr. P. Meyer. 150	89¾	100
Dt. Austr. D. 14	30	Miag. Mühlenb. 100	87	87
Hb.-Am. P. 30	140	Nat. Autom. 50	28	28
Hb.-Süd. A. 100	260	Nordd. Wollk. 100	205	198
Hansa Dampf. 50	65	O. S. Eisb. B. 100	114	115
Kosmos	16	" E. Ind. Carg. 200	120	140
Nrdd. Lloyd	56	Oest. Länderbk. 100	132	134
Roland Lin.	65	Ornst. & Kopp. 80	95	100
Ver. Elbeschiff.	56	Ostwerke	52	53
B. f. Brau	9725	Phönix Bgb. 100	270¾	340
Bay. Hyp. u. W.	52	Pöge Elektr. 12	27	27
Barm. Bank	114	Polyphon 120	450	45
Bay. Hyp. u. W.	13	Rathg. Vgg. 30	41	43
Bayr. Vereinsb.	11	Rhein. Brk. 100	175	260
Berl. Hdl.	135	Met. V.-A. 9	43	49
Com. u. Prv.	29	Stahlw. 90	330	360
Darmst. u. Nat.	34	Spgat.	160	37
Dtsch. Bank	50	Sieg. Gold. F. 200	42	44
Disk.-Kom.	35	Siemens & Halske	70	550
Dresd. Bk.	36	J. D. Riedel	95	65
Lpz. Kred. A.	17	Rombach	55	90
Mitld. K.-B.	21	Rüdersdf.	182	23
Oest. Kred.	4510	Rütgerswk.	150	—
Wien. Bankv.	36	Sachsenwk.	67	45
Accum. Hg.	95	Salzdetfurth 100	170	205
Adler	25	Saroth. Sch. 200	22	20
Akt. G. f. Anl.	300	Schaidenandl. 75	155	155
Allg. El. Ges.	65	Schles. Bgb. 25	48	170
Angl. Guano	188	H. Schneider 150	95	100
Aschff. Z. u. P.	100	Schub. & Sal. 30	87	89
Augsb. Nrbg.	50	Schuck & C. 100	235	227
Bad. An. Sd.	60	Schles. Pap. 100	40	42
Basalt A.-G.	75	Sieg. Sol. Gut. 100	34	35
J. Berger Tiefb.	33	Siem. & H. 50	265	270
Bergm. Elk.	100	Stett. Vulk. 50	244	245
Bri. Ashbk.	100	Stöhr Kmpg. 200	205	205
Bl. Karlsr. I. G.	30	Stolberg. Zink. 200	200	200
Bert. Mashch.	100	Str. Berlin 100	47	47
Bingwerke	150	Leonh. Tietz 15	111	111
Boch. Guss.	90	Union Giess. 125	63	61
Gb. Böhl & C.	180	V. d. Wisseh. 70	16	16
Buder. Eisw.	100	Vogtl. Tel. Dr. 50	29	29
Buschtv. Lit. B	140	Wanderer 40	—	54
Calmon Asb.	275	Westeg. A. 30	120¾	135
Chart. Wass.	38	R. Wolf	26	107
Chem. Grün.	54	Zellst. Waldh. 30	56	56
Chm. Heyden	75	Zimmerm. 25	19¾	20
Daim. Motr.	200	Neu-Guin. 1	55	52
Dess. Gas	150	Otavi Minen	381	378

Einheitskurse (Ohne Gewähr)

Dt. Staatsanleihen		
Dt. Zwangsanl.		305
" Schutz-A. 4	9600	9300
" Prän.-A. 5		24
Bad. 08-14 4		111
Bayer. Eisb.-B. 3		660
Brem. A. 19 4	300	250
Hmb. St.-R. 9%	350	400
Lüb. 06. 12 4		125
Meckl. I. 14 4		125
Oldbg. 03 4%	101	125
Sächs St-A 19 4		125
Sächs. St.-R. 8		9
" Landesk. 194		—
Württemb. 4	—	120
Kur- u. Neum. 4		100
Kur- u. Neum. 3½		130
Rh. u. Westf. 4		140
Sächsische 4	110	101
Oldenb. Kred. 4	86	86
" ek. 1931 5	134	135
" Kredit 3%	—	140
Brdb. Kom. 4%		100
Dt. Komm. 19 4		84
Pomm. Kom. 4		120
Brdb. Pr. 12 4	98	93
Cass. S. 22-28 4	130	140
Hanover. Ldk. 4	—	200

Ostp. PS 8 11 4	88	80
Pom. P. 6-14 4	95	78
Posener Prov. 4		1700
Rh. Pr. 31-40 4	315	200
Schl.-H. 683 4	201	201
Westf. P. 4-8 4	160	99
Dt. Stadtanleihen.		
Aachen 9-12 4	100	100
Alt. 01, 11 14	88	88
Augsburg 13 4	—	130
Barmen 01, 07	100	100
Berlin. 04 82 4	155	150
1919 4	100	150
1920 3%	150	150
1886 3%	170	160
Gr-Brl V 19. 20		70
Charl. 07-12 4	99	99
Dortmund 07 4	95	75
Dresd. 00, 08 4	145	145
Duisb. 99-19 4	125	120
Elbert. 99, 08 4	—	95
Essen 06, 09 4	—	—
Frankf. 09-21 4	80	80
Frkt. a. M. 5-11 4	—	165
Gelsenk. 07, 10 4	—	90
Hall. 00, 5, 10 4	—	82
Hannover. 95 3½	100	95
Köln 1920 4	185	200
Königsb. 99, 01 4	100	100
Mgdb. 91, 06 4	—	100
Mainz 1920 4	—	200

Rüdesheim 04 4½	140	140
Schles. St. u. A.	120	120
1900, 02 04 4½	100	100
Schuck 98, 99 4	110	110
Schöneberg	103	103
Schutzbrief 21 5	99	103
" Tucher	125	125
20 4½	125	125
Siemens El. Betr. 13 5	125	118
Siemens 13		—
Halske 19 4½	170	140
Siemsch. 20 4½	125	125
Soliat Kall 12 5	150	155
Stock 20 4½	—	90
Zeitz Mas. 22 4	—	113
Dtsch. Strassb.-Oblig.		
Eberswalde 21 4½	104	104
" 1911 6. 4	90	90
Ausländ. Eisenb.-Oblig.		
Böhm. Nordb. 95 4	62¾	63
Lemb. Oblig. 01	110	110
Donv. Rin. Tu R 5	1170	1170
Ausländische Anleihen		
Bosn. Eisb. 14 5	491	491
Serbien 12 4	42	42
" 5% P. 90	4¾	4¾
" Uebsrs. B. 40	760	690
Gdn. Ldk. 30	120	—
Rumän. C. 3 fr. 7.	16	17
" 90, 4050	15	15
" 1910 4	40	41
" konvert. 4	12	11
Anl. 1905 4	83	81
Türk. Adm. Anl. I	125	120
Anl. 1903 4	83	81
Unif. 1908 4	75	82
Unif. SR 69 7 5%	21	20
Schiffahrts-Aktien.		
Hb. Reed. 96	80	60
Hansa Dpf. 50	—	65
Ndd. Lloyd 50	50	56
Stettin. Dpf. 50	—	50
Dtsch. Eisenb.-Aktien.		
Aach. M. abg. 6	—	105
Genußsch.	—	34
Brdb. Stadtb.	—	34
Kopplbf. Lit. C.	30	30
Dt. Eisenbhl.	70	70
El. Hochb. 5 Vz. 5	—	160
Eut.-Lüb. L.-A.	—	60
Halbst.-B. 100	241	261
Hamb. Hbh. 100	64	64
Krefld. Eisenb.	0	50
Lüb.-Büchen 8	130	113
Mckl. FW. L.-A.	5	5
Niedl. Eisb. 5	72	72
Zschipk. Fw. 20	147	150
Schantl. 1-60	—	36
Dt. Klein- u. Straßb.-Akt.		
Asch. Kleinb. 4	—	150
Mülsch. Kl. 4	—	65
Ulf. Kb. 5	—	65
All. L.-Lok. 10	105	101
Gr. Gass. Strb. 5	—	81
Hamb. Hochb. 6	—	100
Hann. Stbn. 4	—	131
Krefld. Strbn. 6	—	125
Magdb. Strb. 6	—	190
Südtoskan. Eisb. 7	—	60
Vr. Eb. Dtrb. V. 6	—	60
Brauerei-Aktien.		
Brl. Kindl. ab. 4 8	—	74
" St.-Pr. 50	80	75
Bürgerbräu 4	—	62
Dtsch. Bierb. 22	16	12
Engelh.-B. 30	30	28
Friedrichsh. 75	45	45
Landw. Wei. 40	46	46
Schultheiß 100	—	261
Wernerwerke 30	—	30
Wiedenbrück 30	—	30
Wilhelmsh. 30	—	30
Wolf. Brl. 30	—	30
Wulle 30	—	30
Zwiefalter 30	—	30
Industrie-Aktien.		
Asch. Lod. 40	30	29
Spinn. 50	35	35
Adl. Pr. L. 100	35	35
Adler Kpf. 35	5	5
Adlershöfer 25	41	41
Alg. L. Sau ab 60	—	12
1. Bürst. 1. 30	—	30
1. Pappen 38	—	20
Alexander 25	270	274
All. Delfinius 150	—	27
Altfld. Gr. Pa 100	70	70
Allg. Bl. Gm. 30	24	23
Bel. Akt. 40	—	61
Allg. El. Ges. VA 6	—	65
Vz. B. 10	—	65
Häusern 30	—	19
Alt. Pfl. L. 200	—	150
Alumin. Ind. 6	—	150
Amb. Ges. 88	55	55
Ammend. P. 60	56	48
Ann. Kohle 100	155	130
-Verz.-Akt. 6	—	130
Ank. Hengst 50	—	60
Annabütte 40	—	60
Annawerk. 300	—	132
Annen. Guß. 15	100	95
Aplerb. Bgb. 5	—	1760
Archimed. 65	82	82
Arenberg. 35	—	300
Eschm. A. 100	130	130
Baer & St. 100	—	211

Balcke Ma. 500	54	50
Bk. Bgb. u. I. d.	—	80
Banning. M. 30	—	75
Baron. Wizw. 50	125	125
Bartz & Co. 200	—	48
Bast. 40	—	60
Bg. Berlin. u. d.	—	1600
" Ka. Wilh. St. D	3500	3800
Baul. Stamm.	2000	2000
Baut. Tucht. 34	500	500
Bw. Wellenbad I.	20	19
Bayr. Cell. 160	—	85
" Hartstind 30	42	35
" Spiegelg. 90	—	50
Baz. Gesch. 20	52	49
Bdng. Wolf. 150	50	59
" J. P. Bemberg. 60	78	75
Bendix. Holz 70	29	29
G. Berg. Ev. 60	230	192
Berl.-Brg. Ea. 40	35	37
Brl. Lemm. L.	—	9500
" Zicherth. 68	—	5000
" Dmpfmhl. 14	—	3000
Glas u. Spiegl.	—	5000
Ch. Hutf. 200	—	95
Hdr. Ce. 30	—	63
" Hotelges. 40	218	230
" Neur. Kat. 25	32	25
" Sped.-Vr. 11	20	19
" Vr. Ak. 11	100	100
Berth. Mess. 200	80	69
Berzel. Met. 10	80	76
Bet.-u. Mdb. 16	31	29
Bielef. Im. W. 225	100	105
Bismarckh. 50	107	107
B. Blument. 30	18	18
B-GHSch-A. 60	5000	6500
Bödding. R. 100	—	50
Bernsdrf. 50	—	275
Bors kgw. 1. 0.	—	84
Bostrand. 50	—	84
Braunk. u. B. 30	195	210
Braunsch. 75	—	150
Brem. Bes. 75	—	1450
" All. Gas. 15	27	20
" Linoln 250	50	63
" Vulkan	43	43
" Wollkämm 35	—	270
Brown Bov. 15	—	1450
Bruck. Kohlen 20	—	140
E. Busch opt 24	—	30
Busch. Lud. 40	—	50
Butzbach. 100	55	50
Byk Guld. 25	23	23
Calmon 70	—	25
Capito & Kl. 50	—	60
Carish. Alm. 30	—	60
Carl. Lin. 100	—	5200
Cart. Loach. 40	42	39
" Mach.-u. Fod	—	30
Charlottenb. 70	—	30
Chemb. Buck 100	—	60
Chem. Ind. 100	—	140
" Grünau 20	—	50
" Milch 50	—	38
" Weiler 25	74	64
" Indiglat. 75	—	146
Wk. Albert 30	—	130
Lubszyna. 100	—	100
Chmk. Sp. 150	50	57
Chillingw. 100	200	200
Coec. Gmbf. 50	—	160
Coec. Spinn. w.	—	150
Co. Schalk 37	—	75
Coronaf. Pr.	90	79
Crollw. Pap. 40	65	65
Cosh. Hchstfch.	—	51
Chem. Lin. 320	—	60
D. Nieder. I.	60	60
" Asphalt 40	69	64
" Bauge W. 75	—	38
" fbSignal 24	38	37
" Erdöl 100	—	127
" Erstgrenz. 40	—	65
Gr. Lichtf. B. 1.	2710	2900
Terrain 200	—	160
Dr. Strl. P. 200	—	600
Pa. Ed. 150	40	40
Grün & Bilf. 0.	—	22
Gruschw. 1. 40	35	36
Gündlach 700	250	250
Gutmann 300	85	70
Hamb. B. G. 80	29	30
Hagebarg 30	36	35
Hall. Masch. 300	—	1164
Hamb. Elt. W. 13	—	40
Handlsg. f. Gdb. 0.	25	20
Hamb. Immob. 12	—	291
M. Egest. 75	380	330
Harburg. Eisen	—	50

Häring & L. 50	41	34
Dtsch. Uebs. 5	78	75
Dreed. Bau 30	—	15
" Chrome 200	—	50
" Gardin. 1	29	30
Dürkopp. 16 %	33	40
" Schnellp. 30	53	49
Dür. Met. 200	—	260
Dürkopp. 50	45	40
Düss. Wey. 15	54	50
Eis. Ufr. 175	—	180
" Eisenh. 65	—	140
" Kamm. 50	—	125
" Masch. 212	—	330
Dusenbrk. 1	—	610
Dykhoff Wid 100	—	24
Eckert M. 100	—	76
Egest Salz. 150	80	65
Eng. Werk. 50	—	29
Eintracht 350	200	150
Ela.-Frz. A.-G. 0.	38	38
Elsb. Mt. Leih 76	73	73
Elsenz. Velb. 90	—	140
Elsass Kraft 4 5	—	20
Emaillierw. 100	74	75
Elek. Ges. Dr. 10	—	65
Elektr. Inst. 12	—	40
El. Wk. Liegn 75	17	15
" Wk. Schles. 50	18	16
Elb. Bdw. Ch. 50	16	16
Elb. BdW. 183 %	65	60
Elsbach Co. 50	—	28
Eu. St. Ulirich 50	105	125
Enzing. Werk. 50	—	75
Erdm. Spinn. 100	—	100
Erf. m. Schuh. 50	15	15
Erlang Bmw 75	—	160
Eremiam. 60	30	24
Eschw. Berg 74	—	200
Ess. Kessel. 60	—	65
Excels. Fahr. 50	35	35
Fabl. Bist. 200	—	95
Fag. Kanist. 19	—	150
Fahlmerke 85	—	150
Falkenst. 5. 50	—	60
Felten & Spinn 20	70	70
Fiend. Brück 30	61	65
Fiensch 30	130	110
Fitzner & Co. 50	45	43
Flöther Masch.	—	50
Fuhr. Zuck. 70	—	19
H. Jürst & Co.	—	150
Fränkische Zu.	30	30
Frank. Kaiser. 19	—	77
Kammer 10	—	42
Kandelh. Aut. 30	—	65
Kapler Ma. 15	38	40
Karlsruher 25	65	55
Kattowitz. 100	—	55
Walter Kellner	16	16
G. H. Kemp. 100	—	70
Keramag. 100	34	35
Keula Eisb. 20	—	50
Kirchn. & C. 100	—	76
Klaus. Sp. 100	—	50
Kleinb. Terr. 100	—	110
Köhle	—	49
Kolb. Noack. 50	—	42
Kolm. Gas. 60	41	41
Kolb & Schal. 60	—	42
Köln & Höhst. 100	—	120
Kölsch. Gas. 100	—	49
Kölsch Wiz. 60	—	54
Kön. Wilh. 700	—	75
" St. Pr. 705	—	75
Kostl. Lagerh. 15	—	62
Kr. Pr. Ch. 50	—	63
" Lalistoll. 4. 1.	—	62
Kroschn. B. 30	—	50
Königsstädtbräu	10	7500
Königgr. P. 40	—	114
Kont. Asph. 40	—	50
Kont. el. Nürnbg	—	50
Vorz. 6	—	65
Wasaw. 75	—	170
Körbisd. Zuck. 15	—	50
Körtingbltt. 50	62	62
Kost. Cob. o. D.	—	38
Krefeld. Stahl 0	—	50
W. Kreft. 4. 49	—	34
Kreuschnr. 75	—	50
Kropf Ma. 50	—	120
Kr. Kupp. 100	38	35
Kruch. Lok. 70	167	152
Kunz Treibr. 50	—	50
Kust. Cob. o. D.	—	50
Kuf. Dtschl. 10	—	50
Kupf. u. Messwk.	—	50
Eisenbrld.	40	40
Kunst. Asph. 40	—	50
Kot. el. Nürnbg	—	50
Lahmeyer 100	50	50
Landkraft 10	—	50
Ingn. Zim. 40	50	50
Lahm. Brnk. 25	—	50
Leopoldgr. 100	—	50
Leopldshall. 25	—	50
Rud Ley Ma. 20	—	50
Leyk-Josef 50	—	50
Lichtbg. Iert. 0	3875	3500
G. Liebermann 30	25	27
Lind' Eis 500	—	50

Lindenb. St. 35	215	200
Lindstrm. 400	—	90
Lingel Schu 25	—	170
Lingner 650	170	160
Linke-H. 1. 240	146	132
Lippisch Wrk 15	18	17
Lithopone 500	—	200
H. Löhner 200	—	2400
Lothr. P. L. 0.	28	25
Luck. & Stef. 50	57	60
Ludenscharder 60	55	50
Lun Wachs 100	119	105
Luther Masch. 55	45	49
Magdeb Gas 80	24	22
Bgw. 50	—	60
St.-Pr. 20	—	65
Mühlen 40	50	47
C. D. Magirus 50	24	40
Maimedie 50	74	35
Mann. M. 212	35	35
Marc. Ma. 35	—	120
Marie-Kotz. 30	—	37
Mark P. L. 30	—	5000
Mark.-W. Bw. 50	—	55
Markt-u. Kühlh.	—	171
Masch. wkrb. 15	—	30
Mästärk & Halt. 50	25	22
Maschbaum. 35	—	80
" Breuer 100	—	29
Buckau 100	—	50
Koppel 400	10	100
" Wagner & Co.	—	23
Maulstakaw 40	—	22
Maximilian 250	30	32
M. Wb. Lind 100	38	36
Borau 50	35	35
Zittau 30	30	27
Meer. Kng. 150	45	50
Meguin A.-G. 40	59	63
Mehlteuer 150	—	50
Meinecke 500	55	60
Meiß O. L. P. 200	—	42
Merk, Woll. 300	66	66
Metallw. 30	—	26
Meyer-Kim. 20	73	60

Abend-Ausgabe
eitag, den 25. Mai 1923

Handels-Zeitung des Berliner Tageblatts

Beiblatt * Nr. 242
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin

Feste Haltung am Effektenmarkt.

Dollar ca. 54 250 – 54 500.

Am Devisenmarkt ist die Geschäftstätigkeit nach wie vor r gering, sowohl die innerpolitische Lage als auch die Rerungskrise in Frankreich, die nach neuen Meldungen noch ht behoben sein soll, veranlassen die Devisenkäufer, ihre rückhaltung beizubehalten. Es werden lediglich die dringend- n Bedarfskäufe für die Industrie vorgenommen. Die Reichsk intervenierte auch heute nicht, sondern verhielt sich nach r völlig passiv. Im freien Vormittagsverkehr wurden gende Kurse genannt: Amerika 53 500, England 248 000, Holland 000. An der Börse befestigten sich die Devisenkurse etwas, gingen Dollarnoten im Freiverkehr mit ca. 54 250 bis 54 500 . Einiges Geschäft war wieder in Dollarschatzanisungen, die per Kasse mit ca. 57 000, per Juni mit ca. 250 bis 64 750 und per Juli mit ca. 72 000 umgesetzt wurden. An Effektenmarkt setzten sich heute die Kurssteigegen fort. Nicht nur das Publikum kauft weiter in grossem fange, auch die gewerbsmässige Spekulation geht von neuem sse Hausseengagements ein, so dass das Geschäft heute wieder nlich lebhaft war. Bevorzugt sind Montanwerte, besonders mbacher und Phönix, ferner eine Reihe Bankaktien und Spezitäten auch auf anderen Markgebieten. Sehr grosses Geschäft steigenden Kursen entwickelte sich am Markt der „unnotierten Werte für „Api", die den Kurs von 60 000 pCt. überschritten. Am Markt der fortlaufend notierten Papiere waren anfangs gende bedeutenderen Kursveränderungen zu verzeichnen:

Ban kelektr. Werte (— 2500), Berl. Handels (+ 15 000), Deutsche Bank 5000), Disconto-Ges. (+ 2000), Dresd. Bank (+ 6000), Mitteld. Creditb. 1500), Bochum Guss (+ 79 000), Buderus Eisenw. (— 3750), Disch. emburg (+ 40 000), Gelsenk. Bgw. (+ 49 000), Harpener (+ 60 000), henlohe (+ 9500), Kattow. Bgw. (+ 10 000), Köln-Neuessener Bergw. 16 000), Laurahütte (— 3500), Lothr. Hütten (+ 12 000), Mannesmann 41 000), Obschl. Eis-Bed. (+ 4000), Obschl. Eis.-Ind. (— 9000), Phönix 52 400), Rhein. Braunk. (+ 14 000), Rheinstahl (+ 85 000), Riebeck nan (+ 70 000), Deutsch. Kali (— 15 000), Kaliw. Aschersleben (+ 6000), stereg. Alkali (+ 19 000), A.-G. f. Anilinf. (+ 5000), Chem. Heyden 4500), Th. Goldschmidt (+ 3000), Oberschl. Koksw. (+ 12 500), Rhein. engstoff (+ 3000), H. Scheidemandel (+ 30 000), Schuckert (+ 38 000), mens Halske (+ 32 000), Görlitzer Waggon (— 4000), Hannover Waggon 3000), Linke-Hofmann (+ 18 000), Rathgeber Waggon (— 3000), Augsb.-rnb. M. (+ 3000), Berl.-Anhalter Masch. (+ 2000), Gebr. Böhler 54 000), Daimler (+ 3750), Disch. Waffen (— 5000), Karlsruhe Masch. 7000), Gebr. Körting (+ 11 000), Ludwig Loewe u. Co. (— 5000), nst. Koppel (+ 8000), Blogwerke (+ 5500), Disch. Eisenh. andel (+ 2000), on. Gießerei (+ 6000), Vogtl. Telegraph. (+ 4000), Hammersen & Co. 000), Nordd. Wolle (+ 12 500), Stöhr & Co. (— 14 800), Aschaffenburger istoff (— 16 000), F. Rückforth Sprit (+ 2500), Basalt (+ 3000), Charlottenb. sser (+ 3250), Dessauer Gas (2600), Disch. Atlant. Telegr. (+ 11 000), Eisenanverkehrsmittel (+ 9000), Fahlberg, List & Co. (— 2000), Philipp Holzmann 4800), Gebr. Junghans (+ 5500), Sevogt (+ 2000), Schultheiss-Patzenhofer 4000), Ver. Schuhf. Bemetzis W. (+ 4000), Neu-Guinea (+ 4000), Calmon 3750), Oest. amort. Eb. Anl. (900), 4 proz. Oest. Gold (+ 2500), 4 proz. st. Kronen (+ 5000), 4 proz. Türk Bagdad I (+ 9000), 4 proz. Türk. Bagd. II (+ 10 000), 4 proz. Türk. Zolloblig. (— 5000), 4 proz. Ung. Staatsr. 10 12500, 5 proz. Tehuantep. (+ 12 000), Baltim. u. Ohio (— 25 000), Canada s. (+ 18 500), Hamb.-Südam. (+ 9000).

Im Verlauf der Börse konnten die schon anfangs bevorgten Papiere weitere ansehnliche Kursgewinne erzielen, so egen Phönix auf 310 000 pCt., nach 270 000 pCt., Rombacher f 110 000 pCt. nach 90 000 pCt. Stöhr Kammgarn konnten bei hafterem Geschäft ebenfalls anziehen, auch Canada Certifikate nnten ihren anfänglichen Verlust wieder einholen. Auch im rigen blieb das Geschäft bei weiter steigenden Kursen fest. n Devisenmarkt blieb das Geschäft sehr still, Dollarnoten ren unverändert mit ca. 54 250 zu bören. Der amtliche Kurs **Kabelauszahlung New-York** stellte sich auf **1 164,25 G., 54 435,75 B.**

Aus dem Auslande wurden gegen 11 Uhr folgende Markkurse gedet: Amsterdam 0,00465—0,0047, Zürich 0,0106—0,0108, Kopenhagen 0,01 0,01,61, Stockholm 0,0069—0,0071, London 250 000. Auszahlung Reval wurde mit 157, Auszahlung Riga mit 289, Ausahlung Warschau mit 101½ und Kosciusko-Noten mit 99 genannt.

Zum Schluss der Börse blieb das Geschäft sonders für die Favoriten lebhaft, die Tendenz war eiter fest. — Der Markt der mit Einheitskursen gehanlten Papiere war sehr fest, das Publikum kauft in ossem Umfange weiter. Im einzelnen waren höher:

Höher: Neurode Kunstanst. 6500, Weyersberg 4000, Braunschweig. asch. 15 000, Disch. Tonröhren 1500, Grube Eintracht 40 000, Witten asstahl 2000, Wiesloch Ton 3000, Hillewerke 3000, Betonwerke 1100, ermüh. Akt.-Spinnerei 3000, Egestorff Masch. 50 000, Schlesische Textil 0, Scholler Eitorf 15 000, Siegersdorfer Werke 10 000, Nitrit Fabr. 2000, ohlmann Stärke 20 000, Magirus 4000, Pressluft 3000, Kemp 4000, Max ngel 5000, Union Werkzeug 3000, Vogtland. Masch. 2000, Ley Masch. 0, Seebeck 2000, Excelsior Fahrrad 2000, Bayer. Celluloid 4000, Grevenreich 3000, Wilke 3800, Archimedes 2000, Bielefeld Masch.-Web. 14 000, arke u. Hoffmann 2000, Ammé, Giesecke 2000, Lingner Werke 10 000, üsseldorf Masch. 4000, Hotelbetriebs-Ges. 20 000, Prang 5000, Preussenube 40 000.

Niedriger: A.-G. für Verkehrswesen 4000, Wanderer-Werke 8000, nion chem. Fabr. 0000, Bedburger Wolle 9000, Kapler Masch. 2000, ebr. Krüger 3000.

*

*** Opposition gegen den Zulassungs-Einschränkungsschluss des Börsenvorstandes.** Wie wir hören, herrscht sohl in den Kreisen der Grossbanken als auch in Bankierkreisen, insesondere aber bei den Börsenvertretern, die ihre Interessen ark gefährdet sehen, ziemlich starke Unzufriedenheit über den Beschluss des Börsenvorstandes, die Zulassung neuer Börsenbesucher vorläufig einzustellen. Wie wir hören, findet heute eine Versammlung der örsenvertreter statt, die zu dieser Frage Stellung nehmen soll.

*** Die Aktien der Drahtlosen Ueberseeverkehr-Akt.-ges.** sind ab 1. Juni 1923 zur fortlaufenden Notierung an der örse zugelassen.

*** 10proz. mündelsichere Pfandbriefe.** Der Preussischen entralstadtschaft, Körperschaft des öffentlichen Rechts, Berlin, ist die usgabe 10proz. Pfandbriefe (Zentralstadtschaftsbriefe) staatlich genehmigt worden. Wie wir hören, wird in den nächsten Tagen ein Beschlag von 1 Milliarde Mark dieser 10prozentigen Pfandbriefe zur Zeichnung aufgelegt werden. Der Ertrag der Emission soll vornehmlich zur Schaffung neuer Wohnungen und zur Renovierung der vorhandenen Wohnhäuser verwendet werden. Die Pfandbriefe sind sichergestellt durch Hypotheken und durch die volle und unmittelbare Haftung der Provinzen Brandenburg, Ostpreussen und Pommern. Es ist das erste Mal, dass ein Pfandbrief, also eine durch Realpfand gesicherte Schuldverschreibung, mit einer 10prozentigen Verzinsung ausgestattet wird.

*** Amsterdam,** 25. Mai, 11 Uhr 4 Min. (Privat-Telegramm der Rotterdamschen Bankvereeniging.) London 11,815 G., 11,822 B., Berlin 0,0025 G., 0,0047 B., Wien 0,0036 G., 0,0037 B., New-York 255,37 G., 255,75 B., Paris 16,375 G., 16,925 B., Brüssel 14,525 G., 14,575 B., Kopenhagen 47,25 G., 47,50 B., Kristiania 40,399 G., Stockholm 68 G., 68,15 B., Zürich 49 G., 49,10 B.

*

*** Das langsame Verfahren bei der Gutschrift von abgelieferten Exportdevisen.** Von einer Exportfirma wird uns geschrieben: Die Klagen der Reichsbank über die mangelhafte Ablieferung an Exportdevisen und die damit angeblich verbundene Unmöglichkeit, auf die Devisenkurse der Börse einzuwirken, nehmen kein Ende. Dabei hat es die Reichsbank in der Hand, durch eine weniger schwerfällige Organisation sich mehr als bisher grössere Deviseneingänge zu sichern, wenn sie den Devisen abliefernden Firmen die Markbeträge oder zum mindesten grössere Vorschüsse sofort zur Verfügung stellen würde. Wie verhält sich das aber jetzt in der Praxis? Eine Firma liefert z. B. eine exportpflichtige Devise von 100 Dollars Auszahlung New-York oder Scheck auf New-York auf eine erste Bankfirma der Reichsbank ab. Die Reichsbank quittiert einfach und schreibt der Devisen abliefernden Firma erst die Markbeträge für die Auszahlung des Schecks zu, wenn sie aus New-York benachrichtigt ist, dass ihr dort die 100 Dollars kreditiert worden sind. Das dauert ungefähr vier Wochen. Inzwischen hat der Kaufmann keinerlei Möglichkeit, über die ihm von der Reichsbank zu zahlenden Markbeträge zu verfügen. Diese Handlung ist in fast jedem Falle eine unbillige Härte, denn es handelt sich zum allergrössten Teil um Schecks, die von einer Bank auf die andere gezogen werden. Es wäre eine grosse Erleichterung für den Warenhandel, wenn die Reichsbank sich entschliessen könnte, die mit dem Giro der Firma eingelieferten Schecks zum mindesten mit einem erheblichen Prozentsatze zu beorschussen. Am wünschenswertesten wäre allerdings die sofortige vollwertige Abrechnung der Devisen und Zurverfügungstellung des Markbetrages. Die Reichsbank ist ja immer durch das Giro der einliefernden Firma gedeckt. Dem Warenkaufmann, der seine Betriebsmittel liquid halten muss, ist es gleichgültig, ob er die Devisen der Reichsbank zur Verfügung stellt oder aber seine Bankverbindung beauftragt, die Devisen an der Berliner Börse zu verkaufen. In letzterem Falle rechnet nämlich jede Bankverbindung ihren Kunden ablieferungsfreie Devisen sofort unter Abzug einer kleinen Provision ab und stellt ihm die Markbeträge dafür sogleich zur Verfügung.

*** Abermalige Erhöhung der Stahl- und Walzeisenpreise um 31,7 pCt.** Im Hinblick auf die in letzter Zeit eingetretene erhebliche Markverschlechterung und die Verteuerung der Gestehungskosten beschloss der gemeinschaftliche Richtpreisausschuss des Deutschen Stahlbundes nach eingehender Erörterung eine Steigerung der Stahlbundrichtpreise für Thomasgüte um 31,7 pCt. ab 25. Mai d. J. Der Mehrpreis für Lieferung in Siemens-Martin-Handelsgüte wurde auf 225 000 M. für Stabeisen und für die übrigen Erzeugnisse entsprechend festgesetzt. Die neuen Richtpreise (Werkgrundpreise) stellen sich demnach wie folgt für 1000 kg mit bekannter Frachtgrundlage (in 1000 M.):

	10. Mai		16. Mai		24. Mai	
	Thomas-Güte	Siem.-Martin-Güte	Thomas-Güte	Siem.-Martin-Güte	Thomas-Güte	Siem.-Martin-Güte
Rohblöcke	899	1031	965	1127	1271	1437
Vorblöcke	1004	1186	1080	1262	1422	1627
Knüppel	1067	1261	1149	1343	1513	1732
Platinen	1199	1396	1184	1384	1559	1764
Formeisen	1239	1435	1337	1534	1761	1982
Stabeisen	1250	1450	1348	1548	1775	2000
Universaleisen	1451	1569	1456	1674	1918	2163
Bandeisen	1509	1727	1634	1851	2151	2386
Walzdraht	1334	1548	1437	1651	1893	2134
Grobbleche 5 mm und darüber	1499	1641	1519	1751	2001	2292
Mittelbleche 3 bis unter 5 mm	1583	1821	1706	1944	2247	2515
Feinblech 1 bis unter 3 mm	1817	2055	1966	2204	2589	2857
Feinbleche unter 1 mm	1971	2187	2140	2356	2818	3061

Somit sind seit dem 11. Mai die Richtpreise bereits zum drittenmal erhöht worden. (Am 11. Mai um 23,5 pCt., am 22. um 8 pCt. und am 24. um 31 pCt.)

 # Schlesische Elektrizitäts- und Gas-Akt.-Ges. in Breslau. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 50 pCt. fest und beschloss, das Grundkapital um 132 799 200 M. ab 1. Januar 1923 dividendenberechtigte Aktien Lit. B auf 199 999 200 M. zu erhöhen. Hiervon werden 67,2 Mill. M. den bisherigen Aktionären im Verhältnis 1:1 zu 500 pCt. zuzüglich eines Unkostenpauschales zum Bezuge angeboten. Die restlichen 65 599 200 M. werden an ein Konsortium unter Führung der Darmstädter und Nationalbank zum Nennwert begeben. Sie sind vorerst nur mit 25 pCt. einzuzahlen und werden im Interesse der Gesellschaft verwertet. Neu in den Aufsichtsrat wurden Direktor Dr. Oliven (Gesellschaft für elektrische Unternehmungen), Direktor Jakob (Hohenlohe-Werke), Direktor Wolfes und Direktor Schacht (Darmstädter und Nationalbank) gewählt. Auf Anfrage aus Aktionärkreisen dahingehend, ob Verhandlungen irgendwelcher Art mit der Schlesischen Bergbau und Zink Akt.-Ges. im Gange seien, wurde eine Antwort als inopportun abgelehnt.

*** H. B. Stomann & Co. Salpeterwerke** in Hamburg. Aus dem Ueberschuss von 63,6 Mill. M. (i. V. 1,8 Mill. M.) wird, wie bereits gemeldet, eine Dividende von 360 pCt. (i. V. 10 pCt.) auf die Stamm- und wieder 5 pCt. auf die Vorzugsaktien zur Ausschüttung gelangen. Die Firma teilt in ihrem Geschäftsbericht mit, dass sie wegen der Unsicherheit der Verhältnisse sowohl in Chile als auch in Deutschland sich hinsichtlich Beteiligungen an Industrie- und sonstigen Unternehmungen einer Zurückhaltung befleissigt habe. In der Bilanz sind verzeichnet: Bankguthaben, Kassenbestand und Wertpapiere mit 32 Mill. Mark (26), verschiedene Schuldner mit 69,6 Mill M. (1,5), verschiedene Gläubiger mit 13,6 Mill. M. (6).

*** Feldmühle Papier- und Zellstoffwerke Akt.-Ges.** In der Generalversammlung wurde beschlossen, das Aktienkapital um 89 Mill. M. auf 200 Mill. M. durch Ausgabe von Stammaktien zu erhöhen. Hiervon werden 20,5 Mill. M., die vom 1. Januar d. J. ab an der Dividende teilnehmen, den bisherigen Aktionären im Verhältnis 4:1 zu 2500 pCt. zuzüglich Bezugsrechtssteuer usw. angeboten werden. Die restlichen 59,5 Mill. M. Stammaktien verbleiben vorläufig im Besitz der Gesellschaft. Ausserdem gelangen 40 Mill. M. 6proz. Vorzugsaktien zur Ausgabe, die mit einfachem Stimmrecht ausgestattet und gleichfalls ab 1. Januar d. J. gewinnanteilberechtigt sind. Das Unternehmen soll zur Erhaltung seiner Konkurrenzfähigkeit durch Einführung neuer chemischer Fabrikate auf eine breitere Basis gestellt werden.

□ **Minimax Akt.-Ges. für Mittel- und Norddeutschland** in Berlin. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 20 pCt. für das vier Monate umfassende zweite Geschäftsjahr der Gesellschaft fest. Ferner wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um 195 Mill. auf 250 Mill. M. beschlossen. Von den neuen 189 Mill. Stamm- und 6 Mill. M. Vorzugsaktien mit fünffachem Stimmrecht werden übernehmen: 29 Mill. M., die Minimax G. m. b. H., 81 Mill. M., die N. V. Batavische Trust-Maatschappy in Amsterdam; der Rest wird von einem Konsortium unter Führung des Bankhauses E. L. Friedmann & Co. übernommen mit der Verpflichtung, davon 55 Mill. M. den bisherigen Aktionären zum Kurse von 1000 pCt. im Verhältnis von 1:1 zum Bezuge anzubieten. Der Rest bleibt für weitere Beteiligungen und Uebernahme neuer Patente zur Verfügung der Verwaltung. Der Uebernahmekurs der ab 1. Mai 1923 dividendenberechtigte Aktien für die genannten Gesellschaften beträgt 850 pCt. Die bereits bestehende Interessengemeinschaft zwischen den Gesellschaften des Konzerns soll dadurch verstärkt werden, dass das gesamte Aktienkapital der Minimax-Akt.-Ges. für Westdeutschland in Köln im Betrage von 8 Mill. M., das gesamte Aktienkapital der Ifa-Akt.-Ges., Institut für Feuerverhütung, Feuerschutzanlagen und Ausrüstung im Betrage von 5 Mill. M. und von dem Aktienkapital der Minimax-Akt.-Ges. für Süddeutschland in Stuttgart 18 Mill. M. und von dem Aktienkapital der Minimaxexport Compagnie N. V. Amsterdam 100 000 Gulden von der Gesellschaft erworben werden. Um der Erweiterung des Wirkungskreises der Gesellschaft auch in der Firma Ausdruck zu geben, soll diese in Zukunft in Minimax-Akt.-Ges. umgeändert werden.

 # Runge Werke Akt.-Ges. in Spandau. Die ausserordentliche Generalversammlung beschloss die Erhöhung des Aktienkapitals um 27 Mill. M. Stammaktien und 1 Mill. M. Sroz. Vorzugsaktien mit 15fachem Stimmrecht auf 50 Mill. M. Beide Kategorien sind vom 1. Januar 1923 ab dividendenberechtigt. Von den jungen Stammaktien werden 11 Mill. M. von einem Konsortium unter Führung der Firma Hardy & Co., zum Kurse von 3000 pCt. übernommen mit der Verpflichtung, hiervon 10½ Mill. M. den bisherigen Aktionären im Verhältnis 2:1 zum Kurse von 3200 pCt. zum Bezuge anzubieten. Die restlichen 16 Mill. M., die zum Kurse von 100 pCt. ausgegeben werden, sollen bestmöglichst im Interesse der Gesellschaft verwandt, und zwar der grösste Teil hiervon freihändig verkauft werden. Das Stimmrecht der bestehenden 1 Mill. M. Vorzugsaktien wurde auf das 15fache erhöht. Die Kapitalerhöhung wurde mit der günstigen Entwicklung des Unternehmens und mit Geldbedarf begründet. Nach Mitteilung der Verwaltung war der Geschäftsgang in den ersten zwei Monaten des laufenden Jahres ein aussergewöhnlich günstiger.

□ **Diamanten-Regie — Deutsche Kolonialgesellschaft.** In der Generalversammlung wurde die Dividende auf 100 pCt. für die mit 50 pCt. eingezahlten Anteile des Gesellschaftskapitals festgesetzt. Die Verwaltung teilte auf Anfrage mit, dass die Betätigung der Gesellschaft gegenwärtig in risikolosen Kommissionsgeschäften bestehe, und dass das Vermögen der Gesellschaft gegenwärtig aus etwa 22 955 holländischen Gulden, 2214 Pfd. Sterl., 570 Diamond-Shares, nominell 20 000 M. Aktien der Akt.-Ges. für Verkehrswesen und nominell 160 000 M. Zwangsanleihe bestehe, was einem Gegenwert von rund 5000 Pfd. Sterl. entsprechen würde. Einer eingegangenen Verpflichtung entsprechend, aus dem bei der Verwertung der Diamantenbestände erzielten Erlös einen Teil für wohltätige Zwecke zu verwenden, wurden der Verwaltung 350 Pfd. Sterl. zur Verfügung gestellt, die zur Unterstützung des Deutschtums im Auslande Verwendung finden sollen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates teilte mit, dass es im abgelaufenen Geschäftsjahre trotz entstandener Verluste dennoch möglich gewesen ist, mit einem Ueberschuss von 17,58 Mill. M. abzuschliessen. Die Generalversammlung beschloss ferner, die Firma in Diamanten-Regie — Deutsche Kolonialgesellschaft zu ändern.

*** Consolidated Diamond Mines of South-West Africa Ltd.** In der Generalversammlung dieser Gesellschaft wurde mitgeteilt, dass die Gesellschaft aus der beispiellosen Krisis im Diamantgeschäft heil hervorgegangen, und jetzt mit beträchtlichen Kassenreserven versehen sei. Die Verwaltung berichtete von den Zahlungen, die der Gesellschaft auf Obligationszinsen und für ausgeloste Obligationen zugeflossen waren, die zusammen einer Dividende von 10 pCt. auf das gegenwärtige Aktienkapital gleichkämen. Sollten die Schuldverschreibungen am Ende des Jahres 1929, wie es jetzt wahrscheinlich geworden sei, in Aktien umgewandelt werden, so würde der Verlosungsfonds eine Dividendensumme von 8 sh 3 d je Aktie auf das gesamte Aktienkapital enthalten. Die Gesellschaft hat bedeutende Schürfrechte in dem sogenannten Sperrgebiet erworben, das sich über rund 10 350 englische Quadratmeilen erstreckt. Der Kassenbestand enthält jetzt 724 000 Pfund Sterling.

*** Wiederaufnahme des Anleihedienstes mexikanischer Anleihen.** Das deutsche Schutzkomitee der Besitzer mexikanischer Anleihen in Berlin macht darauf aufmerksam, dass die Wiederaufnahme des Zinsendienstes auf die wichtigen mexikanischen Anleihen und sonstigen Schuldverschreibungen in einem zwischen dem International Committee of Bankers on Mexico und dem mexikanischen Finanzminister de la Huerta am 16. Juni 1922 geschlossenen Abkommen vertraglich festgelegt worden ist. Die technischen Vorbereitungen wurden getroffen, um die Eigentümer der in das Abkommen einbezogenen Werte zur Hinterlegung ihrer Stücke aufzurufen. Es handelt sich um die Regelung des Dienstes für die laufenden Zinsen vom 3. Januar 1923 bis 31. Dezember 1927 einschliesslich. Die mexikanische Regierung verpflichtet sich, für diesen vertraglichen fünfjährigen Zeitraum dem Anleihedienst festbestimmte Einnahmen dergestalt zur Verfügung zu stellen, dass der für 1923 vorgesehene Mindestbetrag von 20 Mill. Pesos (15 Mill. U. S. Golddollar) im Laufe der folgenden vier Jahre um jährlich 5 Mill. Pesos (2,5 Mill. U. S. Golddollars) bis zum Betrage von 50 Mill. Pesos (25 Mill. U. S. Golddollars) im fünften Jahre erhöht wird. Aus diesem Fonds werden auf die Zinsfälligkeiten Barzahlungen nach Massgabe bestimmter Quoten geleistet. Der durch diese Barzahlung etwa nicht vollgedeckte Restbetrag der jeweiligen Couponfälligkeit wird durch Scripcertifikate von 20jähriger Laufzeit abgegolten; diese Certifikate sind in den ersten fünf Jahren unverzinslich und für die folgenden 15 Jahre zu 3 pCt. verzinsbar. Ferner ist die Regelung der rückständigen Zinsen bis einschliesslich 2. Januar 1923 vorgesehen. Die am oder vor dem 2. Januar 1923 fälligen Zinsscheine sind bei einer Depotstelle gegen unverzinsliche Empfangsbescheinigungen zu hinterlegen. Diese Hinterlegungscertifikate werden von der mexikanischen Regierung zurückgekauft oder getilgt aus einem Fonds, der ausreichend sein muss, um die volle Einlösung dieser Certifikate innerhalb einer am 1. Januar 1928 beginnenden Frist von 40 Jahren zu bewirken. Zwei Arten von Certifikaten werden nach dem in der folgenden Tabelle ausgewiesenen Verhältnis begeben, und zwar die Serien „A" und „B", die sich von einander dadurch unterscheiden, dass Serie B erst nach vollständiger Rückzahlung der Serie A zur Tilgung gelangt. Unter den 28 Anleihen, die für die Wiederaufnahme des Zinsendienstes in Betracht kommen, befinden sich die mexikanischen Staatsanleihen, verschiedene Stadt- und Provinzialanleihen, National Railway und sonstige Eisenbahnanleihen, die Bewässerungsanleihe, die Tehuantepec-Anleihen usw.

*** Das Zusatzabkommen über die schweizerischen Goldhypotheken** in Deutschland, das bereits vor einigen Monaten, wie wir seinerzeit meldeten, zwischen den deutschen und den schweizerischen Unterhändlern in München abgeschlossen worden und jetzt dem Reichswirtschaftsrat sowie dem Reichsrat als Gesetzentwurf vorgelegt worden ist, hat folgenden wesentlichen Inhalt: Die persönliche Haftung des Schuldners für die Hypothek wird dadurch beseitigt, dass die Goldhypothek in eine zum Friedenskurse umzurechnende Frankengrundschuld umgewandelt wird. Mit Rücksicht darauf, dass diese Frankengrundschuld in der Regel den Wert der Grundstücke bei weitem übersteigen wird, die Beleihung aber ursprünglich nur einen Teil des Grundstückswertes — gewöhnlich nicht mehr als 60 pCt. für die erste Stelle — ergriffen hatte, soll dem Schuldner ein geringer Bruchstücksanteil in Form einer für ihn einzutragenden Frankengrundschuld gleichen Ranges gerettet werden, die in Höhe eines Fünftels der Glaubigergrundschuld einzutragen ist. Der Schuldner hat kein Verfügungsrecht über diese Eigentümergrundschuld, sie erschöpft ihre Bedeutung im wesentlichen darin, dass im Falle einer Zwangsversteigerung ein entsprechender Teil des Erlöses auf den Schuldner entfällt. Die Zinsverpflichtung ist beschränkt auf 80 pCt. des Grundstückserträgnisses, mindestens jedoch seien die vierfachen Papiermarkzinsen gezahlt werden, wovon drei Viertel, d. h. die dreifachen Papierzinsen auf die Mieter abwälzbar sein sollen. Für die Zinsen haftet der Eigentümer persönlich. Auf geweblich benutzte Grundstücke mit Goldhypotheken von 500 000 M. an beträgt die für den Eigentümer eingetragene Grundschuld nur ein Zehntel der Gläubigergrundschuld, die Verzinsung 90 pCt. des Grundstückreinertrages. Für diese Grundstücke muss auch ein gewisser Teil der Zinsen in Schweizer Franken entrichtet werden. Die rückständigen Zinsen sind für derartige Grundstücke in voller Höhe nach dem alten Goldhypothekenabkommen vom Dezember 1920 zu entrichten. Von den Interessenten wird zwar zugegeben, dass durch diese Regelung einige der schlimmsten Folgen des ursprünglichen Goldhypothekenabkommens beseitigt sind, und zwar dadurch, dass die persönliche Haftung des Schuldners im wesentlichen ausgeschlossen sei und die Zinsverpflichtung auf ein halbwegs erträgliches Mass verringert wurde, doch werden trotzdem auch jetzt noch gewisse Einwände erhoben, und insbesondere wird darüber Klage geführt, dass die von der Regierung in Aussicht gestellten steuerlichen Kompensationen für die betroffenen Kreise nicht ausreichend seien.

*** Berliner Produktenverkehr.** Grössere Anregungen lagen für den heutigen Produktenmarkt nicht vor. Vormittags, als der Dollar 53 000 M. kaum überstieg, war die Tendenz matter, und es wurde auch Weizen wie Roggen etwas unter gestrigen amtlichen Schlusspreisen gehandelt. Mittags eröffnete der Devisenmarkt aber mit leichter Befestigung, so dass auch für Getreide Verkäufer vorsichtiger wurden, ohne dass aber die Unternehmungslust angesichts der undurchsichtigen politischen Situation sich sonderlich hervorwagte. Für Weizen blieben Mühlen Reflektanten, doch hielt die Provinzbesitzer von guter Ware mit Angebot zurück. Von Roggen war auch nicht viel Material im Markt. Preise waren ungefähr behauptet. Gerste wird weiter in guten Qualitäten gesucht, ohne seinen Preisstand viel zu ändern. Hafer ruhig, Mais sehr still. Mehl blieb behauptet, ebenso war das bei anderen Artikeln.

*** Die amtlich notierten Preise** waren an der Berliner Börse pro 50 kg ab Station: Weizen, märkischer 96 000—97 000, Ruhig. Roggen, märkischer 85 000—86 000. Etwas fester. Sommergerste, märkische 74 000 bis 76 000. Ruhig. Hafer, märkischer 70 000—72 000. Ruhig. Mais loko Berlin 84 000, waggonfrei Hamburg 84 000—84 500. Schwächer. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin 280 000—300 000, feinste Marken über Notiz bezahlt. Stetig. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin 225 000—245 000. Stetig. Weizenkleie 46 000—44 500, Roggenkleie 45 000—44 000. Matter. Raps 155 000—160 000. Still. Leinsaat 160 000—165 000. Still. Erbsen, Viktoria 110 000—120 000, kleine Speisecerbsen 80 000—85 000, Futtererbsen 65 000 bis 65 000. Felderbsen 85 000—95 000. Kleine Futtererbsen 70 000—75 000. Wicken 80 000—90 000. Lupinen, blaue 85 000—95 000, gelbe 115 000—130 000. Serradella 180 000—200 000. Rapskuchen 71 000—69 000. Leinkuchen 100 000. Trockenschnitzel 26 000—27 000. Vollwertige Zuckerschnitzel 42 000. Torfmelasse 20/70 23 000—24 000. Kartoffelflocken 42 000—43 000.

Die amtlichen Notierungen am Frühmarkt waren loko frei Wagen oder ex Waggon pro 50 kg: Hafer 73 000—75 000, Gerste 86 000, Torfmelasse 25 000.

Kartoffelnotierungen (amtlich) pro 50 kg, Erzeugerpreis ab märkischen Vollbahnstationen: Speisekartoffeln, weisse und rote 4200 bis 4500, gelbfleischige 4300—4800.

Metallpreise in Berlin (für 1 kg in M.)	25. Mai	24. Mai
Feststellung der Vereinigung für die deutsche Elektrolytkupfernotiz:		
Elektrolytkupfer wire bars (für 1 kg in M.) . .	1980	19182
Notierungen der Berliner Metallbörse:		
Raffinadekupfer 98—99,3 pCt. Mai	15500—16500	16500—17000
Originalhüttenweichblei	6400—6600	6500—6800
Originalhüttenzink (Preis im freien Verkehr)	7200—7400	7300—7500
Originalhüttenrohzink (Preis d. Zinkhüttenverb.) nominell (für 100 kg in M.)	776265	805173
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenh.	6100—6300	6200—6400
Originalhüttenaluminium, 98—99 pCt. in Blöcken.		
Walz- oder Drahtbarren	25500 } Juli	25800 } Juli
desgl. in Walz- und Drahtbarren, 99 pCt. . . .	25500 }	25910 }
Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl	51000—52000	51500—52000
Hüttenzinn, mindestens 99 pCt.	30000—32000	30500—31000
Reinnickel, 98—99 pCt.	29500—30000	30000—31000
Antimon-Regulus	5900—6200	6000—6300
Silber in Barren, ca. 900 fein	1050‡—1070‡	1070‡—1085‡

‡) = 000

Heu und Stroh. Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter (nichtamtlich). Grosshandelspreise pro 50 kg ab märkischer Station für den Berliner Markt: drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 24 500—27 500, desgl. Haferstroh 22 000—26 000, desgl. Gerstenstroh 21 000 bis 25 000, Roggenlangstroh 24 000—26 000, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 23 500—25 500, loses Krummstroh 19 000—22 000, Häcksel 29 000 bis 30 000, handelsübliches Heu 21 000—22 500, gutes Heu 24 500—25 500,

Die erste Nummer *der neuen Ausgabe:*

Berliner Tageblatt in Spanischer Sprache

erscheint am 15. Juni 1923 *Edición mensual en lengua castellana*

Anzeigen für diese Nummer werden baldigst erbeten
Anfragen erledigt jedes Bureau der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse und der

Verlag des Berliner Tageblatt · Edición mensual en lengua castellana

Berlin SW 19 · Jerusalemer Strasse 46—49

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Die Aktionäre werden gemäss Art. 26, Abs. 2 der Satzungen zu einer

zweiten Generalversammlung

am Mittwoch, den 27. Juni 1923, mittags 12 Uhr

im Verwaltungsgebäude des Norddeutschen Lloyd, Bremen, ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

Aenderung der Satzungen, nämlich:
Art. 20, Abs. 1, Neuregelung der Teilnahme an den Generalversammlungen.
Art. 26, Abs. 1, Ziffer 4, Streichung.
Art. 31, Abs. 1, Ziffer 4 und 5 Neufassung, Streichung der Ziffer 6 u. Abs. 2.

Die Hinterlegung der Aktien hat gemäss Artikel 20 der Satzungen bis zum 23. Juni d. Js. bei einer der nachbenannten Hinterlegungsstellen zu erfolgen und zwar:

in Bremen: Kasse des Norddeutschen Lloyd, Bremer Bank Filiale der Dresdner Bank, Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien, Deutsche Bank Filiale Bremen, Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Bremen, J. F. Schröder Bank Kommanditgesellschaft auf Aktien.

in Berlin: Preussische Staatsbank (Seehandlung), Bankhaus S. Bleichröder, Berliner Handels-Gesellschaft, Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien, Deutsche Bank, Direction der Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Abteilung Dresden.

in Dresden: Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Dresden, Deutsche Bank Filiale Dresden, Dresdner Bank, Bergisch-Märkische Bank Filiale der Deutschen Bank.

in Elberfeld: Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Elberfeld, Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Elberfeld.

in Frankfurt a. M.: Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Frankfurt a. M., Deutsche Bank Filiale Frankfurt, Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Frankf. a. M., Dresdner Bank in Frankfurt a. M.

in Hamburg: Bankhaus L. Behrens & Söhne, Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Hamburg, Deutsche Bank Filiale Hamburg, Dresdner Bank in Hamburg.

in Leipzig: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Leipzig, Deutsche Bank Filiale Leipzig, Dresdner Bank in Leipzig.

in München: Bankhaus H. Aufhäuser, Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale München, Deutsche Bank Filiale München, Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale München, Dresdner Bank Filiale München.

An Stelle der Aktien können auch von der Reichsbank oder von der Bank des Berliner Kassenvereins oder von einem deutschen Notar ausgestellte Hinterlegungsscheine, in welchen die Nummern der Aktien angegeben sind, bis zu dem oben angegebenen Termin bei einer der vorgenannten Stellen hinterlegt werden. Aus diesen Hinterlegungsscheinen muss hervorgehen, dass die Reichsbank oder die Bank des Berliner Kassenvereins oder der Notar nur gegen Rückgabe des Hinterlegungsscheines die Aktien wieder aushändigt.

Bremen, den 25. Mai 1923.

Der Aufsichtsrat.
Philipp Heineken, Präsident.

Wir machen hierdurch bekannt, dass **die jungen Aktien** Nr. 19882—37382 unserer Gesellschaft **vom 28. Mai ds. Js. ab** unter Vorlegung der Kassenquittung bei derjenigen Stelle **zur Ausgabe gelangen,** von der die Kassenquittung ausgestellt ist.

Gotha, den 23. Mai 1923.

Harkortsche Bergwerke und Chemische Fabriken
Aktiengesellschaft.

Anthrazit-Oefen, Original-Cubé, jede Größe auf Lager. **G. Grunge & Co., W.,** Eisenacher Strasse 14. Kurf. 1363.

Für Export.

30 000 Gros Messing-Druckkn., ungebörd.
12 000 „ Metall-Bierlochhofenknöpfe, 26" u. 22", grossm. neup.
5 000 „ Stahlsicherheitsnadeln Nr. 3, blank, in 12/12 Packg.
500 „ Gummibiles. (Baumwollumsp.)
500 „ Patentfederwäscheklammern,

alles von hervorragender Qualität ab Lager Leipzig, weit unter Tagespreis abzugeben.

Gefl. Offerten unter **D. V. 734** an **Rudolf Mosse, Dresden-A.**

Schlepp-Dampfer
zu verkaufen. Angeb. u. **H. G. 16148** an „Ala", Hamburg 36.

Vacuum-Anlage,
komplett zur Herstellung von Bouillon-, Kakao- rc. Würfeln, bestehend aus Vacuum-Trockenschrank, Dampferhitzwerk, Kompressor, Wickel- und Reibmaschinen zu verkaufen. Offerten unter **10779** an **Ala-Haasenstein & Vogler,** Berlin W. 35.

Ca. 20 Tonnen Drahtstifte mit Ausfuhrbewilligung ab Freihafen abzugeben. Gefl. Anfr. unt. **J. J. 13097** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Badewannen,
Marke Cambria, fast neu, preisw. verk. **Eugen Karlsruhe,** Weißenfels 537.

Malzkaffee
unter jedem Tagespreis.
Biert, Erfurt, Bilse S. Tel. 3268.

Verviefältiger
und Zubehör, Farbbänder, Kohlepapier,
Julius Bruse,
Berlin SW. 11, Anhaltstr. 3.
Fernspr. Nollendorf 3510.

Knopffabrikation,
Ausbohrmaschine, Polierkasten, Handlochbohrmaschine, ungebraucht, A.E.G.-Motor 1½ PS., guterhalten, verkäuflich.
Zuchmann & Heuer, Kurfürst 6471.

Alles lacht
und amüsiert sich mit dem kleinen gebogenen Taschspiegel, der das Bild in komischer Verzerrung wiedergibt.
Ein billiger Schlager!
Lieferung sofort oder kurzfristig.
W. Friedrich,
Spiegelfabrik, Riesa a. E.

Lerche & Nippert Hoch- und Tiefbau Aktiengesellschaft, Berlin.

Bilanz am 31. März 1923.

Aktiva.		M.	pf
Konto der Aktionäre, Restforderung auf die letzte Kapitalserhöhung		67 500 000	—
Ziegelei und Dachsteinfabrik	1 599 000,—		
Zugang durch Neubauten	36 491 683,30		
	38 090 683,30		
Abschreibung	11 400 683,30	26 600 000	—
Grundstücke und Gebäude	142 000,—		
Abschreibung	141 999,—	1	—
Inventar			
Maschinen und Feldbahn	2 200 000,—		
Zugang	27 748 792,43		
	29 948 792,43		
Abschreibung	29 948 791,43	1	—
Geräte und Rüstzeug	1 000 000,—		
Zugang	2 518 128,—		
	3 518 128,—		
Abschreibung	3 518 127,—	1	—
Büroeinrichtung	143 000,—		
Abschreibung	142 999,—	1	—
Fuhrpark	5 739 160,—		
Abschreibung	5 739 159,—	1	—
Material-Vorräte		19 853 405	80
Effekten		4 000 000	—
Kasse		2 625 991	62
Kautionen, Barhinterlegungen		81 510	—
Aval-Debitoren		159 000,—	
Debitoren			
Aussenstände	424 926 384,41		
Bankguthaben	88 508 967,64		
Bankguthaben aus Kapitalserhöhung	692 500 000,—	1 205 935 352	05
		1 326 096 264	47

Passiva.		M.	pf
Aktienkapital:			
a) Vorzugsaktien	10 000 000,—		
b) Stammaktien	140 000 000,—	150 000 000	—
Gesetzl. Reservefonds		677 369 100	—
Besonderer Reservefonds		1 200 000	—
Werkerneuerungs-Konto		30 000 000	—
Steuer-Rücklage		28 622 647	—
Nicht abgehobene Dividende 1921/22		1 814 875	—
Akzepte		25 805 806	—
Kreditoren			
laufende Verbindlichkeiten	267 502 187,75		
Vorauszahlungen	178 321 412,79	385 823 600	54
Aval-Kreditoren		159 000,—	
Reingewinn: Vortrag 1921/22	679 198,43		
pro 1922/23	24 781 587,50	25 460 785	93
		1 326 096 264	47

Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. März 1923.

Soll.	M.	pf
Allgemeine Unkosten	145 381 378	68
Zinsen	2 099 556	49
Steuer-Rücklage	27 000 000	—
Zuweisung auf Werkerneuerungs-Konto	30 000 000	—
Abschreibungen		
auf Ziegelei u. Dachsteinfabrik	11 400 683,30	
„ Grundstücke u. Gebäude	141 999,—	
„ Inventar:		
Maschinen u. Feldbahn	29 948 791,43	
Geräte und Rüstzeug	3 518 127,—	
Büroeinrichtung	142 999,—	
„ Fuhrpark	5 739 159,—	50 891 758	73
Reingewinn	25 460 785	93
	2 0 833 423	83

Haben.	M.	pf
Gewinn-Vortrag 1921/22	679 198	43
Rohgewinn	280 154 225	40
	280 833 423	83

Vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung wurde in der Generalversammlung vom 15. Mai 1923 genehmigt. Nach Beschluss dieser Generalversammlung kann die für das 2. Geschäftsjahr vom 1. 10. 1922 bis 31. 3. 1923 auf

M. 500,— für die Aktien Nr. 1—20 000 und
M. 250,— „ „ „ 20 001—60 000

festgesetzte Dividende von jetzt ab bei der

Zentrale der Commerz- und Privat-Bank A.-G., Berlin W. 8, Behrenstrasse 46/48, oder bei der **Reichs-Kredit-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 9, Eichhornstr. 9,**

gegen Abgabe des Gewinnanteilscheines Nr. 1 abgehoben werden.

Berlin, den 16. Mai 1923.

Lerche & Nippert Hoch- und Tiefbau-Aktiengesellschaft.

Lerche. **Wasmuth.**

Büroeinrichtg. verk. Kurfürst 6567.

Eigene Läger:
Montéranzüge, Mackohemden, Sporthosen, weiss, Gummimäntel
prw. (9—2). Mertins, Klosterstr. 43. Str. 11165

Biete an frei verladen Königsberg-Pr. u. so lange Vorrat reicht:
ca. 2000 Kreuzhacken m. Stiel
2, 3 u. 3½ kg. ungebraucht u. rostfrei, 1500 M. p. kg.
ca. 4000 div. Schaufeln ohne Stiel
ungebr. mit leichtem Fluorost, 1500 M. p. kg
ca. 3500 **Infant.-Spaten** m. Stiel neu 1200 —
u. 1200 **Infanterie-Beilpicken** mit Stiel 1200 — p. kg.
H. Bundt, Königsberg, Pr., Sintesse Vorstadt 12/13. Tel. 1703.

Vollvoile,
Schweizer, weiß, 1,05, gibt ab **Koch, Berlin,** Wallstr. 25. Str. 3301.

Neue Baracke.
Wohn- oder Bürobaracke, 6 Räume m. Fenstern, Oefen und Türen, 6×9½ m, **zu verkaufen. Amt Reinickendorf 158.**

---

500 Schlafdecken
à 13 500, Posten Drilch- und Kaffanzüge, s. Jumper, Gitefel. **Müller,** Chausseestr. 84. Nord. 3576.

Schreibmasch.
Ideal, tadellos, für **Mk. 950 000** sof. abzug. Bauftian, Breslauer Straße 4.

---

2 Wasserkoff-Kompressoren,
Fabrikat Sürth, 160 und 200 cbm. wenig gebraucht, zu verkaufen. Angeb. unt. **H. L. 1182** an die Exped. d. Bl. e

---

Lieg. Dampfmasch.,
75 PS. Max.-Leist. Baujahr 1916, i. Betrieb zu besichtigen, sofort an Kaufleuter abzugeben. Off. u. **J. P. 3019** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.** e

---

1000 St. Jumper,
eleg. Ausführung, gibt sofort ab **Schaftschabel, S. 59,** Grimmstr. 5.

Div. Werkzeuge,
Feilen, Hämmer, Drahtbürst., Zang., Scheren verk. billig **Amt Reinickendorf 158.**

Kessel-Nieten
14—16 mm stark, 22 bis 50 mm lang, mit 2300 % Anschlag zu verkaufen. **Amt Reinickendorf 158.**

Lagerposten
5000 Schlafdecken (Baumwolle).
2000 Schlafdecken (Wolle).
1000 Pferdedecken (Halbwolle).
1000 Pferdedecken (Wolle).
1000 Monteuranzüge (Haustuch).
1000 Pilothosen (gez. Köper).
prima Ware, sofort lieferbar. Muster nur gegen Berechnung.
Alexander Röttig
Hamburg 36.
Telegr.-Adr.: Industrieröttig.

Konservenfabrik
Eddhemmern b. Minden in Westf. **sucht**
Grossabnehmer.

Zu verkauf.
57 000 deutsche **Feldflaschen,** teils neu und teils gebraucht, mit Milchgewebebezug u. Korl in Kisten verpackt, auf Wunsch mit Ausstbr. Angebote unter **K. M. U. 420** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Kompletter Maschinenpark für
Fabrikation von Sicherheitsnadeln,
Tagesproduktion ca. 1000 Groß, sehr günstig zu verkaufen.
Angeb. unter **D. W. 735** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

6000 kg Rundmessing.
1600 kg Sechskantmessing.
Ia Dreh- u. Bohrqualität. versch. Profile, weit unter **Tagespreis abzugeb.** Offert. unt. **Tm. J. 738** an **Rudolf Mosse,** Berlin-Tempelhof.

Feuerzeuge,
eiserne, Granaten, Cavalier, Charmant rc. nur in großen Posten billig abzugeben.
J. E. Benusiglio,
Berlin SW. 68, Lindenstr. 69.
Tel. Dönhoff 3601.

Trotz des hohen Dollarstandes
Seife nach konkurrenzlos.
Kern-, Toilette-, Schmierseife und Seifenpulver, solange Vorrat reicht. Zwischenverkauf vorbehalten.
Seifenindustrie Ch. Ziert, Erfurt, Bilse 8. Tel. 3268.

Chatulla-Suppenwürze
(wie Maggi), ca. 10.000 Ltr., in Flaschen zu 50, 60, 1, 1½ Ltr., sehr billig (25% von Maggi) abzugeben.
Arnim'sche Verkaufsstelle,
Minsfan. Oberlausitz.

Pa. Linoleum
Malt. A. braun, 3,6 mm, ca. 200 qm.
= Gelegenheitskauf. =
Antenna
Berlin W. 35, Potsdamer Str. 28.

Solinger Stahlwaren.
Taschenmesser, Rasiermesser, Rasierklingen, Scheren usw. in größeren Quantitäten lagernd bei
J. L. Fuhrer's Erben,
Berlin W. 66, Mauerstraße 91.

Größere Quantitäten
Schmelzkoks und Formsand
wegen Aufgabe der Gießerei gegen Angebot zu verkaufen.
Max Bernhardt u. Co.,
G. m. b. H.,
Berlin NO. 55, Prenzlauer Allee 36.

Kaufgesuche
Kaufe - Verkaufe jeden Artikel
für In- u. Ausland.
Paul Riedel,
Berlin - Steglitz 1.

Konkursbestände,
gebraucht, evtl. neu, suchen sofort
Otto Häusler & Co.,
Berlin, Jägerstr. 32, part. Zentrum 8061.

Lagerbestände
in
Fein-, Mittel- u. Grobblechen, Stab-, Form- u. Monteureisen
werden übernommen.
L. Sturm
Aktiengesellschaft,
Berlin W. 8, Unter d. Linden 12/8.

Wir suchen:
Drahtstifte 2000 Kilo,
Holzschrauben 1—2 Zoll,
Knochenleim 2000 Kilo.
Angebote unt. **„Ast-22284"** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Bleche,
Streifen, Stücke und Bandeisen fft. lfd. **Moabit 9842.**

Bandeisen,
blank, weich, 0,7 bis 1,4 mm stark, verschiedene Breiten.
Federstahl,
70 kg 0,75×2 mm
260 „ 1,—×2,5 „
150 „ 1,3×3 „
ff. **Spiller & Hoffmann,** Brilz. Nr. 9844.

Futtersachen
u. Stoffe, auch Reste, **kauft geg. sofortig. Kasse Jul. Fabian,** Gr. Frankfrt. Str. 101.

Winter-Lodenstoffe
sofort greifbare Ware zu kaufen gesucht.
Caro & Ries, G. m. b. H., Liegnitz.

Altmetalle
in möglichst großen Partien, speziell Kupfer u. Messing kaufen **Basch & Co.,** Wilmsstr. 6, Mpl. 15709/10.

Zu kaufen gesucht gebrauchter Konfektionshängekoffer
Offerten unter **J. U. 3064** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Kaufen Vorratsmengen
blankgez. Vierkant 6 u. 8, rund 10, 20, 41, hexp. hexapierte Tafeln 3 mm, T-Eisen 120×80×10, 80×40×7, Winkeleisen 50×50×10, 80×65×10, 65×10, 60×60×7, 75×8, 50×40×5, 20×3½, Flacheisen 65×10, 54×10, 65×7, 55×5, U-Eisen 70×25×8. Eilofferten auch für alle anderen Eisen, Blechsorten an
Eisenhammer A.-G.,
Charlottenburg 5, Suarezstraße 14.

Ca. 500—1000 kg weichgeglühten
Eisendraht,
4½mm, in Ringen ob. Stäben zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Probe an **Gebr. Barsik, Luckenwalde.**

Blechabfallstreifen und Ronden, 0,4—0,6 mm st., kauf. laufd., fern. verf. Eine schwere Ausstechsaut bis 100 mm, ca. 1000 kg, 3 500 000 M.
Nixdorfer Metallwaren-Werke, G. m. b. H.,
Neukölln, Mahlower Straße 24.

Kesselwagen,
15—19 cbm Inh. gebraucht, zu kaufen gef. Ang. an: **J. Michael & Co., Berlin NW. 7,** Mittelstr. 2—4.

Für anwesenden Ausländer laufe Lagerpost.
Drahtstifte,
verz. Eimer in gr. Posten mit Ausführdem. Eilofferten, nur schriftlich.
A. Kupfermann, Urbanstr. 185.

Wir suchen Verbindung
mit leistungsfähigen Fabriken z. Bauerdenlieferung von
Bergament-Ersatz.
Angebote an **W. & B. Naumann, Holsteiner Ufer 21.**

Wir suchen
2000 Alpakkhandtaschen,
20000 Feldgraue Armeegläser,
5000 Double bell Nic. or Copper Alarms,
10000 Single bell nickel Alarm clocks
10000 nickel, pocket watches.
Eilangebote unter **S. M. 257** an **Rudolf Mosse, Berlin,** Fernstr. 1.

Wir suchen greifbare Posten
Damenstrümpfe u. Herrensoch.
C. Schubert & Co., Maaßenstr. 12.

Zur schnellsten Lieferung werden einige
Revolverbänke
Fabr. Max Hasse & Co.
mit verschiedensten Spindelbohrungen gesucht. Die Maschinen können gebrauchte sein. Angabe der Preise, möglichst unter Beifügung von Abbildungen, erbeten unter **J. S. 2979** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**